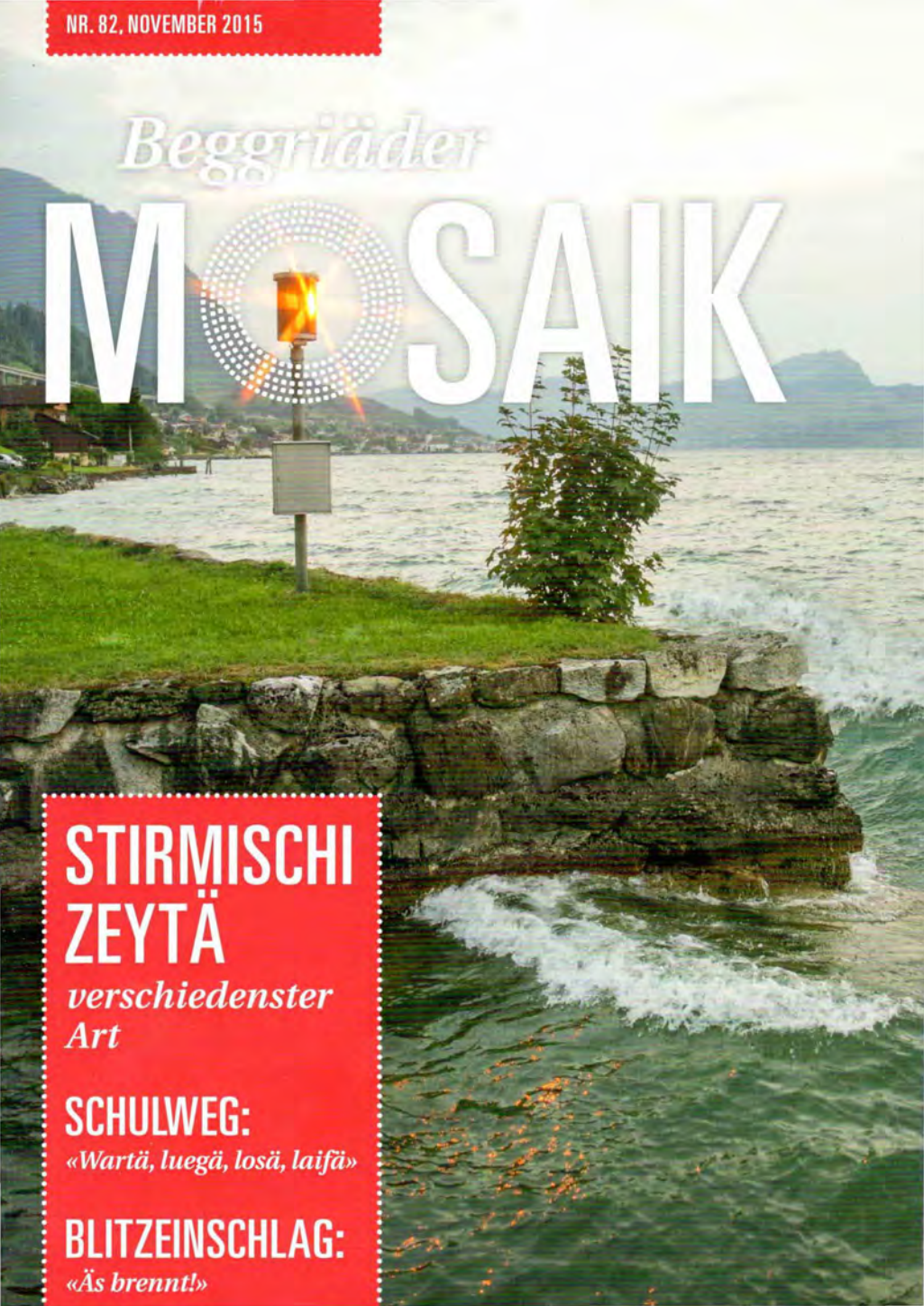


Beggriäder

MOSAİK



STIRMISCHI ZEYTÄ

*verschiedenster
Art*

SCHULWEG:

«Wartä, luegä, losä, laifä»

BLITZEINSCHLAG:

«Äs brennt!»



INHALTSVERZEICHNIS

SCHWERPUNKT «STIRMISCHI ZEYTÄ»

- 03 Stirmischi Zeytä
- 04 Stürme und weitere Naturgefahren sind Teil der Geschichte Beckenrieds
- 06 Franz Murer – der einstige Wetterprophet
- 07 Auch die Kirche bleibt nicht von Stürmen verschont
- 08 «s Wahlstirm, vom Schiff(li) uis gseh...»
- 09 Uri-Kapitän Beat Kallenbach trotzte schon vielen Stürmen
- 10 Lebenssturm – und plötzlich sieht alles anders aus
- 11 Liebliche Töne mit stürmischem Echo
- 12 Als die Sturmwarnung noch von Hand bedient wurde
- 13 Auch bei Wind bringt die Klewenbahn ihre Gäste heil ans Ziel

DORFLEBEN

- 14 Kürbiswettbewerb – der Sieger steht fest!
- 15 Haare schneiden und Bier trinken
- 16 Besuch auf Berg Hinter-Trebern
- 18 Der Verein Kinderkrippe Mattenhof feiert sein 10 Jahre Jubiläum
- 19 Äplerwahlen 2015
- 20 Die Schweizerische Feuerwehr-Jassmeisterschaft ist Gast in Beckenried
- 21 Uli Amstad – ein leidenschaftlicher Geislechlepfen
- 22 Beggrieder Künstler trifft Beggrieder Gastgeber
- 23 «Mensch sei helle – bleib Jungeselle»
- 24 Die Schützen haben am Eidg. Schützenfest 2015 voll ins Schwarze getroffen
- 25 Blitzeinschlag – beherztes Handeln verhindert Vollbrand
- 26 Bravo: Petra Käslin, Europameisterin im Seilziehen
- 27 Bravo: Agatha Käslin pflegt Grabstätten
- 27 Peter Infanger «Meli», Schwingerfreund und Gönnern

GEWERBEVEREIN

- 28 Walter Bösch im Ruhestand
- 29 Waser Forst AG – erfolgreich seit 25 Jahren

GEMEINDE

- 30 Sanierungsarbeiten der Dächer Kindergarten und Turnhalle Allmend
- 31 Wir gratulieren zum Geburtstag
- 32 Abfallentsorgung – wie wird es richtig gemacht
- 33 Die Baustelle Träschlibach ist gut sichtbar
- 34 Erfolgreiche Lehrabschlüsse und neue Lernende
- 35 Neue Geräte für die Schule – dank «schweiz.bewegt»
- 36 Rosemarie Bugmann prägte in den letzten Jahren das Mosaik – Danke
- 37 Zivilstandsnachrichten / Baubewilligungen
- 38 Beckenrieder-Tag auf Klewenalp

GEMEINDEWERK

- 39 Lehre als «Stromer» beim Gemeindegewerk
- 40 Dino Bortolas: «Wir sind ein super Team»

SCHULE

- 41 Erster Schultag beginnt mit Eröffnungsfeier und Komplimenten
- 42 Die Polizei, dein Freund und Helfer
- 43 Bibliothek – Ort der Begegnung
- 44 Herbstwanderung zum Ribichappeli
- 45 Starke Beckenriederinnen

GENOSSENKORPORATION

- 46 Hugo Amstad – ein Forstwart der ersten Stunde geht in Frührente
- 47 Nimm zwei – ein Beckenrieder und ein «Ürner»

KIRCHE

- 48 20 Jahre Heimgruppenunterricht
- 49 Der Samichlais auf Besuch im Hungacher
- 50 Was motiviert junge Menschen, bei der Firmvorbereitung mitzuhelfen?

HESCH GWISSD...?

- 51 ...was der Namen «Butzi» bedeutet?

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Politische Gemeinde Beckenried
Kirchgemeinde Beckenried
Genossenkorporation Beckenried

NÄCHSTE AUSGABE

Nr. 83, März 2016
Redaktionsschluss
21. Februar 2016

REDAKTIONSADRESSE

Gemeindekanzlei Beckenried
Emmetterstrasse 3
Postfach 69
6375 Beckenried
daniel.amstad@gv.beckenried.ch

THEMENMELDUNG BIS

DONNERSTAG, 7. JANUAR 2016

KONZEPT

Komplizen GmbH, Buochs
www.komplizen.ch

LAYOUT & DRUCK

Druckerei Käslin AG, Beckenried

STIRMISCHI ZEYTÄ

Stürme gehören zum Herbst wie der Schnee zum Winter. Wenn die Ernte eingebracht und das Vieh wieder im Tal ist, ziehen sie über unser Land und rupfen an den Bäumen, dass diese ihr farbiges Blätterkleid fallen lassen. Auch diese Mosaikausgabe wird eine stürmische Angelegenheit.

von Andrea Waser

«D Blätter ghejd und äs fahd jetz a herbschdä...», dieses Lied kommt mir immer in den Sinn, wenn sich im Herbst langsam das Laub färbt, Tag und Nacht gleich lang werden und man im Ofen ein knisterndes Feuer anzündet. Geschützt im gemütlichen Zuhause, können Stürme in dieser Jahreszeit durchaus reizvoll sein. Doch nicht immer sind sie einfach nur Vorboten des nahenden Winters. Manchmal entwickeln sie zerstörerische Macht. Mit Sicherheit haben auch Sie Ihre persönlichen Erinnerungen an den einen oder anderen Sturm. Sei es ein Wettersturm, Lebenssturm oder anderes «Gstirm», wie es Kabarettist Reto Müller auf amüsante Art in seinem Beitrag «...vom Schiff(li) uis gseh» schildert. Von Stürmen verschiedenster Art, berichten wir in dieser Ausgabe.

Einen *Ansturm* auf ihre Krippenplätze verzeichnet beispielsweise der Verein Kinderkrippe Mattenhof. Warum sie vergangenen Sommer im Lieli ein Piratenfest feierten, erfahren Sie auf Seite 18. Ein regelrechtes *Sturmfeuer* eröffneten unsere Schützen am Eidg. Schützenfest im Wallis. Stolz erzählen sie in ihrem Beitrag von

ihren Erfolgen. Zum Teil *stürmische Zeiten* erlebte Walter Bösch als eigenständiger Detaillist im Denner. Jetzt geht er in Pension. Von Fragen *bestürmt* werden jeweils die Verkehrspolizisten an der Schule Beckenried. Wie sie den Schülern Sicherheit auf dem Schulweg vermitteln, erfahren Sie aus dem informativen Beitrag der Schule. In seinem Berufsleben ebenfalls schon manchen *Sturm* erlebt, hat Bannwart Hugo Amstad. Lesen Sie im Beitrag der Korporation, warum er in Zukunft das Beheben von *Sturmschäden* seinen Kollegen überlässt. Schon seit Jahren allen *Stürmen* trotz auch unsere Kirche. Das Modell des Heimgruppenunterrichts hat sich bewährt und es darf Jubiläum gefeiert werden. Welches, erfahren Sie im Beitrag auf Seite 48. Dem nächsten *Sturm* standhalten, sollten die renovierten Dächer des Kindergartens/Turnhalle Allmend. Auch davon lesen Sie in dieser Ausgabe.

Wie Sie sehen, ist unser Mosaik wieder so bunt und abwechslungsreich wie das Herbstlaub und wir hoffen, dass wir Ihnen damit etwas Abwechslung in den grauen Novemberalltag bringen

können. Eines haben Sie sicherlich schon gemerkt: Stürme gehören zu unserem Leben, wie das Salz in die Suppe – so vom Schiff uis gseh!



STÜRME UND WEITERE NATURGEFAHREN SIND TEIL DER GESCHICHTE BECKENRIEDS

Die seit 1589 geführte Nidwaldner Katastrophenchronik ist voll von Daten zu Naturereignissen wie Unwetter, Stürme, Überschwemmungen, Lawinen und gar Erdbeben. In der Mosaik-Ausgabe Nr. 34 vom Oktober 1999 ist dazu Interessantes nachzulesen. In der vorliegenden Ausgabe stehen Stürme jüngerer Datums im Blickfeld.

von Paul Zimmermann

Föhnsturm vom 7./8. November 1982

Es war der stärkste Föhnsturm auf dem See seit Menschengedenken. In Buochs und Ennetbürgen wurden die Hafenanlagen stark in Mitleidenschaft gezogen, Boote wie Zündholzschachteln ans Land geschleudert. In Beckenried traf es den Uferbereich von der Matten bis zum Lielibach mit voller Wucht. Meterhohe Wellen zerstörten Seemauern, dahinterliegenden Gelände und teils auch Gebäude. Gesamthaft entstanden Schäden in Millionenhöhe. Be-

sonders hart traf es die Liegenschaft «Villa Nussbaum» unterhalb der Kirche. Nur wenig hat gefehlt und die Kantonsstrasse hinter dem Haus wäre weggeschwemmt worden. Zum Unglück kam hinzu, dass im kantonalen Hilfsgesetz Schäden an Stützmauern, Ufermauern und Wehren von einer Schadenvergütung ausgeschlossen waren. Der Gemeinderat hat sich in der Folge, in Verbindung mit den kantonalen Instanzen, sehr um Beitragsleistungen aus dem Schweizerischen Fonds für «Hilfe bei unversicher-

baren Elementarschäden» bemüht. Es ergaben sich daraus gesamthaft Beiträge von rund 125'000 Franken. Die Instandstellungsarbeiten erfolgten dank vereinfachten Bewilligungsverfahren zügig. Die Sicherung gegen die Unter- und Hinterhöhlung mittels Larsen hat sich bestens bewährt und ist zum gängigen Standart geworden.

Sturmwind Vivian vom 27./28. Februar 1990

Orkanartige Weststürme richteten besonders in den Wäldern der Schweiz verheerende Schäden an. In Nidwalden wurden Windgeschwindigkeiten von weit über 100 km/h gemessen. Der Sturm fällte innert wenigen Stunden über 70'000 Kubikmeter Holz, was normalerweise einer 3-fachen Jahresnutzung entspricht. Am meisten betroffen waren die Gemeinden Stans (Bürgenberg), Buochs (Bannwald) und Wolfenschiessen (Wellenberg). Aber auch in Beckenried zerstörte der Sturm Wald. Hauptschadensgebiete waren Wissiflue, Gummi, Chneu, Stockboden, Wangi und Hornwald.

Grosse Schäden waren auch an Gebäuden und Objekten zu beklagen. Der Stall im «Iprächt» wurde zum Abbruchobjekt. Auf der N2 erfasste der Sturm einen Grossraumtransporter und kippte ihn auf der Brüstung der Autobahn um. Die Beggo-Zunft sah sich veranlasst, den Fasnachtsumzug witterungshalber abzusagen. Ge-



1982: Föhnsturm bei der «Villa Nussbaum».



1990: Sturmwind Vivian zerstörte Stall im «Iprächt».

samthaft wurden in Nidwalden Schäden von 6 Millionen an Gebäuden und 10 Millionen an Kulturen ermittelt.

Sturmwind Lothar am Stephans-tag, 26. Dezember 1999

In weiten Teilen der Schweiz verbreitete der orkanartige Sturmwind Angst und Schrecken. Den gewaltigen Windstärken, wie 141,5 km/h in Luzern und 142,9 km/h auf dem Pilatus, waren Mensch und Natur vielfach hilflos ausgeliefert. Durch den Sturm kamen vierzehn Personen ums Leben, weitere sechzehn Tote waren bei Aufräumarbeiten zu beklagen. Die materiellen Schäden wurden schweizweit mit rund 1,7 Milliarden Franken ermittelt. In Nidwalden waren an die 1000 Hektaren Wald mit Totalschaden betroffen. Ein grosser Teil davon Schutzwald. An die 240'000 m³ Holz fielen an. Davon konnten um die 180'000 m³ als Schadholz aufgerüstet werden. Rund 55 % gingen als Export nach Italien und Österreich. In den Wäldern von Beckenried fielen an die 23'000 m³ Fallholz an, was der 9-fachen üblichen Jahresnutzung entsprach. In Stans war es mit 40'000 m³ bzw. die 22-fache, in Emmetten mit 14'000 m³ die 8-fache Jahresnutzung. Zu den Verlusten im Holzgeschäft kamen bedeutende Kosten für Aufforstungen und Instandstellungen von Strassen, Schutzbauten und dergleichen hinzu. Der Landrat sprach dazu einen Beitrag von 8 Millionen.

Gewaltig waren auch die Schäden an Gebäuden, Maschinen, Einrichtungen und Bäumen. In Beckenried wurde der Dorfbereich besonders hart getroffen. Viele Dächer wurden schwer beschädigt, Fenster barsten und alles was nicht niet- und nagelfest war, flog durch die Lüfte. Am stärksten traf

es das Primarschulhaus. Es war um die Mittagszeit, als der Sturm das Dach am Westflügel und über dem Treppenhaus erfasste und in drei Teile zerlegte. Der eine Teil wurde wie ein Blatt Papier umgelegt, der zweite durch die Luft auf den Ostflügel geworfen und der dritte landete auf dem Schulhausplatz. Zum Glück war infolge der Weihnachtsferien kein Schulbetrieb. Der materielle Schaden am Schulhaus belief sich auf rund 200'000 Franken und wurde durch Versicherungsleistungen gedeckt. Glück dass niemand verletzt wurde hatte man auch am 4. Februar 1988 als ein Westwind wütete, der Gebäude beschädigte und den beliebten Kindergartenbaum umriss.



1999: Sturmwind Lothar zerlegte Dach vom Primarschulhaus.



1988: Westwind wütete beim Kindergarten.

FRANZ MURER – DER EINSTIGE WETTERPROPHET

Die Prophezeiungen für ideales Heuwetter waren seine grosse Stärke. Stürme sah der pensionierte Landwirt Franz Murer allerdings nicht voraus. Lothar bescherte auch ihm grosse Sachschäden.

von Gerhard Amstad

Der im Hungacher wohnhafte Franz Murer, 87, war jahrelang mit Leib und Seele Landwirt und erfolgreicher Viehzüchter. Dass der Ertrag in der Landwirtschaft vom Wetter abhängt, wusste er schon als Kind. Ohne Wetter beobachten ging gar nichts. Das brachte ihm damals seine Mutter bei. Ein Wetterprophet zu sein, faszinierte ihn. Vor allem wenn es ums Heuen ging, verliess er sich auf seine Beobachtungen und den langen Barometer in der Stube. Ein Radio besass er lange nicht und auch eine Zeitung fehlte. Die Nebelagen im Rigigebiet und Vitznauerloch, die Art der Wolken und die

manchmal «sturnen» Rinder verhalfen ihm zu seiner eigenen Wetterprognose. Ein aufgehängtes, entrindetes Tannästchen beim Türeingang als Feuchtigkeitsmesser, ersetzte ihm das Hygrometer. Seine Treffsicherheit in Sachen Wetterprognosen überraschte ihn selber immer wieder. Dies hauptsächlich wenn es ums Heuen ging. Dank seinen Beobachtungen wählte er fast immer den richtigen Zeitpunkt zum Mähen. Das liegende Heu habe es ihm deshalb im «Hostettli» unten im Tal, auf dem Bergheimet «Unterst Hegi» und auf der Alp «Oberbachscheiti» selten verregnet.

Sturm Lothar beschädigte Gebäude

Noch heute erinnert er sich an den ersten heftigen Sturm, den er als Achtjähriger erlebte. Dieser habe viele Bäume gefällt. Aus Erzählungen weiss er, dass um 1930 Sturmwinde den Bachscheitiwald umlegten. Den Föhnsturm von 1982 hat er immer noch vor Augen. Dieser sorgte auf dem See für Riesenwellen und beschädigte auf Grund des niedrigen Wasserstandes mehrere Seemauern. Die Schifffahrt zwischen Vitznau und Flüelen wurde eingestellt. Gischt vom See trug es bis hinauf zum Primarschulhaus. Der Sturm Vivian im 1990 verursachte auf den Liegenschaften von Steinmattli-Franz keine nennenswerten Schäden, dafür aber der Jahrhundertsturm Lothar im 1999. Ihm fielen viele Obstbäume zum Opfer und oben im «Unterst Hegi» gab es grosse Waldschäden. Alle neun Gebäude die ihm gehörten, wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

Unser frühere Wetterprophet Franz Murer war nie wetterfühlig und schrieb seine Beobachtungen auch nicht auf. Heute noch verfolgt er gerne das Tun der Muotathaler Wetterschmöcker, hält sie aber nicht unbedingt für seriös. Er freut sich trotzdem über ihre mit viel Humor gespickten Prognosen.



AUCH DIE KIRCHE BLEIBT NICHT VON STÜRMEN VERSCHONT

Heftige Stürme beeinträchtigten schon vor Jahrhunderten die Schifffahrt auf unserem See. Zahlreiche Votivtafeln in der Ridlikapelle und die Deckenmalerei der St. Anna Kapelle erinnern uns an diese Tragödien. Aber auch bei persönlichen Lebensstürmen suchen wir Menschen Zuflucht und Trost in der Kirche.

von Elfriede Murer und Gerhard Amstad

Ein für Beckenried tragisches Ereignis spielte sich am 12. Dezember 1929 ab. In einem furchtbaren Sturm versank der Nauen Schwalms und mit ihm die gesamte, fünfköpfige Besatzung. Ein Grabstein auf dem Friedhof erinnert uns noch heute an dieses Unglück. Da unser Dorf seit jeher eng mit der Schifffahrt verbunden ist, findet man in der Ridlikapelle viele Votivtafeln, die Boote in Seenot zeigen. Auch von der Muttergottes gibt es mehrere Darstellungen. Bei grosser seelischer Not und Krankheit wurde sie um Hilfe angerufen und als Dank bei Erhörung stiftete man eine bemalte Holztafel.

Der Brauch der Anrufung ist bis heute nicht verschwunden. Im-

mer noch suchen viele Menschen Trost und Hilfe im Glauben. Sei es im stillen Gebet, bei Wallfahrten, beim Anzünden von Kerzen, Gesprächen mit Seelsorgern und nicht zuletzt beim Kirchgang.

Glockenzeichen mit unterschiedlicher Bedeutung

Ein Brauch der heute leider in Vergessenheit geraten ist, war das «Wetterläuten» bei drohenden Unwettern mit Sturm, Hagel und starken Regenfällen. Bis heute noch nicht verschwunden ist das «Endläuten» nach Todesfällen. Daraus ist sogar ersichtlich, ob ein Mann, eine Frau oder ein Kind gestorben ist. Vor allem der älteren Generation dürfte auch das «Bät-



täleytä» am frühen Morgen, Mittag und Abend noch vertraut sein. Heute werden die unterschiedlichen Glockenzeichen vielfach nur noch als störend empfunden. Hoffentlich ist dies nur ein Sturm im Wasserglas und hat keine Konsequenzen für diese erhaltenswerte Tradition, welche uns durch unser Leben begleitet.

Auch andere Traditionen sind in unserem Kirchenleben fest verankert und zum Teil auch umstritten. Grosse Hoffnung setzt nicht nur die Katholische Kirche auf Papst Franziskus, welcher in dieser stürmischen Zeit versucht die Wogen zu glätten. Auch Beckenried erlebte, wie andere Kirchgemeinden auch, im Zusammenhang mit Seelsorgern und dem Bistum Chur stürmische Zeiten. Trotzdem lohnt es sich, für die christliche Gemeinschaft einzustehen. Auch heute noch bietet die Kirche vielen Menschen Halt und trägt mit ihren Anlässen positiv zum Dorfleben bei.



«S WAHLGSTIRM, VOM SCHIFF(LI) UIS GSEH...»

Der Wahltag vom 18. Oktober ist Vergangenheit. Wie wurde doch dafür vor den Kulissen geweibelt. Ob dabei auch Nebenschauplätze im Hintergrunde die Entscheidungsfindung beeinflussten?

von Reto Müller

Da standen sie, in Wiesen, Vorgärten und auf leichten Anhöhen. Gut sichtbar, wetterfest montiert: Die grossen Wahlplakate! Sie, die Frauen, adrett gekleidet, im Deux Pièce und Foulard, dezent geschminkt, perfekt frisiert, die Männer mit dunklem Anzug, der passenden Krawatte, in allen Farben, auch gestreift. Schweizweit..! Sympathische Gesichter, vertrauensvoll wirkend, schienen lautlos zu fragen: «WILLST DU MIT *MIR* GEHEN?»

Wie wohl der Fotograf diese frische Ausstrahlung in seine Kamera bannte? Dieses charmant weibliche, wissende Lächeln der Kandidatin; der klare, vertrauensvoll männliche Blick des Bewerbers. Jugendlichkeit als Argument. Ob Wählerinnen und Wähler auch optische Anreize in ihre Wahlentscheidungen einfliessen liessen? Lebensläufe, Fähigkeiten, vor allem zentrale Themen der Einzelnen, von Dritten in Werbebotschaften untermauert, in jeder Zeitschrift hervorgehoben. 60 Stunden Wochen, bis spätnachts unterwegs für die Sache und deren Sachfragen.

Für die Jugend, den Bauern, für das Soziale, die Arbeitenden und den Rentner. Daneben Familie, Hobbies, das Zusammensein mit Freunden. Würde man dies alles schaffen können, ob da noch Zeit bliebe – für die Zeit?



Die verschiedenen Parteien von Links bis Rechts, gar parteilos? Man fragte sich, wer es wohl richten könne? Die Demokratie?

Krankenkassenprämien, AHV, Flüchtlingsströme, Einwanderungsdebatten. Hätte man das ganze Parlament auswechseln müssen? Neuen die Chance geben? Warum nicht!

Die verwaisten Stände- und Nationalratsstühle sind wieder besetzt. Die Parteien neu formiert. Werden die Fragen der heutigen Zeit *damit* beantwortet? Schwingt da auch eine gewisse «Euro-Nie» mit? Vielleicht hätte man die Plakatwände in den Wiesen – nach dem Wahlgestürr – noch eine

Weile länger stehen lassen müssen. Das darüber gesetzte «DANKESCHÖN» auf den Grossaufnahmen der Gewählten mit anderen Konterfeis zu besetzen, wäre eine Möglichkeit gewesen. Zum Beispiel mit deren der Ehegatten, der neu nach Bern Reisenden. Eventuell mit dem Slogan:

«WIR HALTEN EUCH DEN RÜCKEN FREI!» Oder wieso nicht auch mit Porträts gewissenhafter Wählerinnen und Wähler: dem Bäcker des Dorfes, der Zeitungsfrau, dem Gemeindehaus Abwart, der Wirtin der Dorfbeiz; – vielleicht sogar mit mir...,

vom Schiff(li) uis gseh...

URI-KAPITÄN BEAT KALLENBACH TROTZTE SCHON VIELEN STÜRMEN

Beat Kallenbach, 59, erlebte als Kapitän auf dem Vierwaldstättersee viele Stürme. An den Föhnsturm von 1982 und die Orkane Vivian (1990) und Lothar (1999) erinnert sich Uri-Kapitän Beat Kallenbach, aufgewachsen in Beckenried, noch genau. Dank seiner Erfahrung und den sicheren Schiffen kam es nie zu grösseren Schäden.

von Gerhard Amstad

Am 25. Dezember 1999, herrschte am Abend bei der Ankunft mit dem Dampfschiff Uri in Gersau noch sprichwörtliche «Ruhe vor dem Sturm». Nach der Haltestation Beckenried, bei der Abfahrt in Richtung Nas, wurden die Wellen jedoch immer grösser und kündigten den nahenden Sturm an. Beim Halt in Weggis kam extremer Wind dazu und die Stahlseile zerrissen beim Festmachen. In Luzern angekommen, besprach Beat Kallenbach mit seiner Mannschaft die Situation und beschloss, auch am nächsten Tag mit den nötigen Vorkehrungen auszu-
laufen. Dass es sich bei dem starken Wind um den Jahrhundertsturm Lothar handelte, merkten die Meteorologen zu spät. Am

Stephanstag war die Uri (1901) auf der Mittagsfahrt in Richtung Flüelen unterwegs. Es verlangte viel Erfahrung vom Kapitän, das Schiff sicher durch den tobenden Orkan mit den riesigen Wellen und stiebender Gischt zu steuern. Vor Beckenried musste Beat Kallenbach zeitweise sogar gegen die Wellen aufkreuzen, um die Landestelle zu erreichen. Nach Beckenried ging es weiter in Richtung Treib, ohne Halt in Gersau. Auf dem Urnersee entspannte sich das Ganze dann etwas.

Dampfschiffe sind auch bei Sturm sicher

Gemäss Beat Kallenbach war die wilde Sturmfahrt jedoch nicht gefährlich, denn ein Dampfschiff

könne nicht kippen, nur in eine ungemütliche Schräglage kommen. 1982, beim Föhnsturm, hatte Beat Kallenbach mit dem Motorschiff «Gotthard» Dienst. Nach Vitznau und abgekürztem Kurs bis Treib, wurde in Brunnen die Fahrt beendet. Sturm Vivian erlebte er auf dem Motorschiff «Pilatus».

Bei starken Weststürmen wird die Station Vitznau nicht angefahren, dafür landet man in der ruhigeren Bucht des Parkhotels. Giftige Stürme entwickeln sich auch bei Gewittern im Urnersee. Das kann dazu führen, dass vor dem Landen vorerst Warten auf See angesagt ist. Die häufigen Föhnstürme lassen immer wieder Stahlseile reissen und das Schwanken der Schiffe hinterlässt im Gastrobereich regelmässig zerbrochenes Geschirr und kaputte Gläser. Bei extremen Situationen meldet sich der Kapitän übers Mikrofon, um die Fahrgäste zu beruhigen und ihnen mitzuteilen, dass die Besatzung alles im Griff habe. Beat Kallenbach steht seit 40 Jahren im Fahrdienst der SGV. Mit «seiner Uri» trotzt er seit 1994 allen Stürmen auf dem Vierwaldstättersee. Der zweifache Vater ist verheiratet und wohnt in Luzern. Risiken am Steuer eines Schiffes geht er nie ein, oberste Priorität hat immer die Sicherheit. Sein ruhiges und freundliches Auftreten wird sehr geschätzt.



LEBENSSTURM – UND PLÖTZLICH SIEHT ALLES ANDERS AUS

Als das Schicksal beim vierfachen Familienvater Beda Zimmermann zuschlug, war er 41 Jahre alt, arbeitete in seinem Traumjob und stand mitten im Leben. Plötzlich nahm sein Sehvermögen rapid ab. Die Krankheit «Retinitis pigmentosa», besser bekannt unter dem Namen Röhrenblick, raubte ihm nicht nur die Sehkraft.

von Andrea Waser

Haben Sie vielleicht gerade eine leere WC-Rolle zur Hand? Dann betrachten Sie doch Ihre Umgebung einmal durch dieses Rohr. So können Sie sich das Gesichtsfeld eines Menschen mit Röhrenblick ungefähr vorstellen. Was es heisst mit dieser Krankheit zu leben, musste Beda Zimmermann am eigenen Leib erfahren.

Als sich im Frühjahr 2004 die ersten Anzeichen der Krankheit be-

merkbar machten, brachte Zimmermann die Sehstörungen mit seiner beruflichen Belastung in Verbindung. Seine Arbeit als technischer Leiter in der Gemeinde Stansstad war anspruchsvoll, erfüllte ihn aber mit grosser Befriedigung. Ein routinemässiger Augentest beim Hausarzt ergab dann allerdings ein alarmierendes Resultat. Sofort wurde er an einen Augenarzt und von diesem an die

Uniklinik Zürich überwiesen. Sein Sehvermögen war bereits so schlecht, dass er alle Fahrausweise abgeben musste. Bei der Abgabe der Papiere wurde Zimmermann erstmals richtig bewusst, dass er völlig unerwartet in den stärksten Sturm seines Lebens geraten war: «Das war der Moment, in dem mich meine Gefühle überwältigt und ich zehn Minuten lang einfach nur geweint habe. Von einem Tag auf den anderen war meine ganze soziale Existenz weg. Nichts war mehr wie vorher!»



Die Wäsche legt Beda Zimmermann mit Hilfe eines Faltbrettes zusammen.

Das Leben muss weitergehen

Genaue Abklärungen an der Uniklinik zeigten, dass Zimmermann im Vergleich zu einem normalen Gesichtsfeld von 170 Grad, gerade noch ein Sehvolumen von drei bis fünf Grad besass, also im Fachbegriff «technisch blind» war. Zimmermann konnte und durfte laut Vorschriften nicht mehr arbeiten. Er musste sogar für ein halbes Jahr die Blindenschule in Basel besuchen, um die Blindenschrift sowie den Umgang mit Hilfsmitteln zu lernen. Gleichzeitig ackerte er unzählige gesetzliche Bestimmungen durch und liess diverse Abklä-

rungen über sich ergehen. Ein Lichtblick in dieser schweren Zeit war die Unterstützung der Gemeinde Stansstad, welche ihm noch bis 2010 ein kleines Teilpensum auf der Gemeindekanzlei ermöglichte.

Durch die unheilbare Krankheit des Vaters musste sich die ganze Familie Zimmermann neu organisieren. Ehefrau Claudia arbeitet heute zu 100% im Spital Luzern. Die Führung des Haushaltes hat der Familienvater übernommen,

wobei er aber immer wieder an seine Grenzen stösst. Dies auch im wortwörtlichen Sinn: Blaue Flecken und Chräbel gehören zur Tagesordnung! Parallel dazu hat Zimmermann mit der Ausübung von professionellem Behindertensport einen Weg gefunden, um gegen die Folgen seiner Krankheit anzukämpfen. Durch grossen Einsatz und Willen schaffte er es im Skifahren und Windsurfen sogar bis an die Weltspitze. Dank den gezielten und intensiven Koordi-

nationsübungen im Training ist es ihm bis heute möglich, sich im Alltag ohne fremde Hilfe zu bewegen. Das ist mit ein Grund, dass viele seine Sehbehinderung nicht auf den ersten Blick erkennen, was manchmal zu unangenehmen Missverständnissen führt. Doch Zimmermann lässt sich nicht unterkriegen: «Ich möchte auch anderen Behinderten Mut machen, niemals aufzugeben. Nichts ist unmöglich, wenn man es wirklich will!»

LIEBLICHE TÖNE MIT STÜRMISCHEM ECHO

In der Regel hat der Kirchenchor keinen Auftritt ausserhalb der Gemeinde. Seit bald fünfunddreissig Jahren gestaltet er jedoch am Stephanstag den Weihnachtsgottesdienst im Wohnheim Nägeligasse in Stans. So auch am 26. Dezember 1999, als Sturm Lothar über unser Land fegte.

von Josef Würsch

Die 140 Bewohnerinnen und Bewohner des Alters- und Pflegeheims Nägeligasse freuen sich jeweils sehr auf den Festgottesdienst mit dem Kirchenchor Beckenried. Die heimeligen Melodien der Hirtenmesse von Karl Kempfer sind im ganzen Kanton unter dem Begriff «Lebkuchmesse» bekannt und beliebt. Nicht oft sind in der Heimkapelle alle Plätze bis auf den letzten Stuhl besetzt, wie es jeweils am Nachtag von Weihnachten der Fall ist. Jedes freie Plätzchen ist zusätzlich mit einem Rollstuhl belegt.

Auch am Stephanstag 1999 nahmen die Chormitglieder aus Beckenried praktisch lückenlos am Gottesdienst in der akustisch geeigneten Heimkapelle teil. Während die Sängerinnen und Sänger die stimmungsvollen Lieder vortrugen, rüttelten die Vorboten des «Lothar» bereits kräftig an den

farbenen Kirchenfenstern. Zum Offertorium hätte die Organistin sinnigerweise eher die vierte Strophe unserer Nationalhymne intonieren können, die lautet: «Fährst im wilden Sturm daher, bist du selbst uns Hort und Wehr ... in Gewitternacht und Grauen, lässt uns kindlich ihm vertrauen...». Nichtsdestotrotz sang der Chor: «Adeste vides... – Herbei, oh ihr Gläubigen!»

Heimfahrt mit Hindernissen

«Scheen hender gsungä, so richtig wäähnächtlich!». So und ähnlich war der Kommentar der meisten Seniorinnen und Senioren, welche die Kapelle nach dem Gottesdienst mit einer Gehhilfe oder im Rollstuhl verliessen. Die Chormitglieder waren anschliessend von der Heimleitung zu Kaffee und Gipfeli ins Stübli eingeladen. Aber

diesmal kam in der Runde keine Stimmung und Gemütlichkeit auf. Als die Tannen am Stanserhorn wie Zündhölzer knickten, brach die Sängerschar auf. Man wollte auf schnellstem Weg nach Hause, nach Beckenried. Im Neuseeland versperrten umgestürzte Baumstämme die freie Fahrt ins Niederdorf. Glücklicherweise war die Ridlistrasse noch befahrbar. Erst um die verspätete Mittagszeit bekamen die Kirchenhörer das riesige Ausmass der Schäden zu Gesicht, welche der Orkan «Lothar» in unserer Gemeinde angerichtet hatte.

Seither erinnern sich die Sängerinnen und Sänger an jedem Stephanstag beim gemütlichen Beisammensein im Restaurant «Briggli» an jenen Einsatz von 1999! «In Gewitternacht und Grauen, lässt uns kindlich ihm vertrauen!»

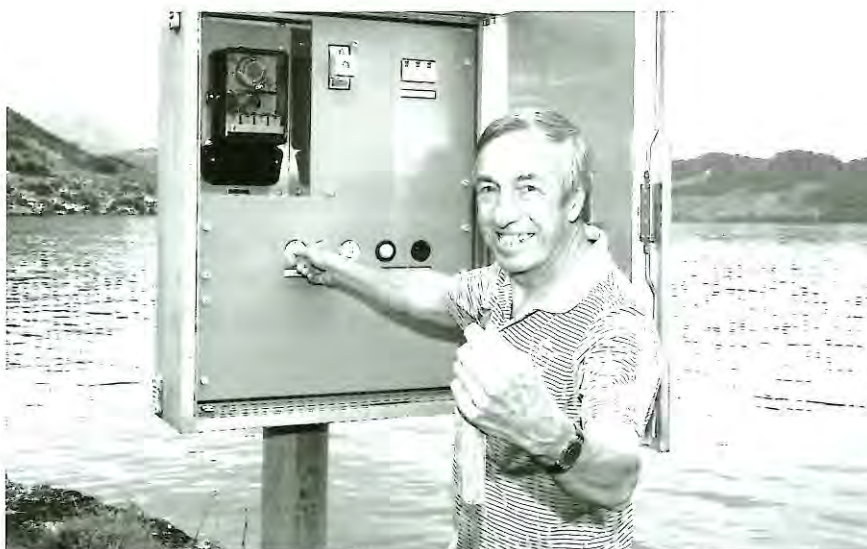
ALS DIE STURMWARNUNG NOCH VON HAND BEDIENT WURDE

Seit rund 50 Jahren steht in der Rütönen die Sturmwarnleuchte. Anders als heute, musste sie bis 1982 noch von Hand ein- und ausgeschaltet werden.

von Gerhard Amstad

Es scheint, als sei die Zeit still gestanden. Der Stammtisch in der Küche der ehemaligen Wirtschaft zur Rütönen ist immer noch da. Und auch der Schlüssel zum Kästli mit der Vorrichtung zum Ein- und Ausschalten der Sturmwarnleuchte hängt noch genau am gleichen Ort, im Maschinenraum der alten Mosttrotte. 1982 wurde die Anlage auf Fernbedienung umgestellt und seither braucht es den Schlüssel nicht mehr. Wie es damals war, erzählen uns Erwin Amstad, 67 und seine Schwester Annamarie.

Aufgestellt wurde die Sturmwarnleuchte vom Kanton und zwar vor rund 50 Jahren, auf dem «Bedili» der Seeliegenschaft der Geschwister Murer in der Rütönen. Gleichzeitig übernahm z'Resä Anni Amstad-Murer das Ein- und Ausschalten der Anlage und erhielt dafür eine jährliche Entschädigung von achtzig, später hundert Franken. Der weit herum sichtbare Standort Rütönen war ideal. Dank dem dortigen Landwirtschaftsbetrieb und dem Beizli war immer jemand zu Hause und somit telefonisch erreichbar. Den Auftrag zum Einschalten erteilte die Kantonspolizei nämlich per Telefon. Sie stützte sich dabei auf die Wetterprognosen vom Flughafen Kloten. Je nach Wetterlage



Erwin Amstad mit dem immer noch vorhandenen Schlüssel.

musste die Sturmwarnung auf Stufe 1 mit 40 (Vorsicht) oder Stufe 2 mit 90 (Warnung) Umdrehungen pro Minute eingeschaltet werden. Das orange Blinklicht war zusammen mit jenen von Buochs und Gersau nicht zu übersehen.

Abstellen in eigener Kompetenz

Trotzdem hielten sich immer wieder Bootsführer nicht an die Warnung und gefährdeten ihr Leben und jenes der Retter. Nicht unbedingt zur Freude der Rütener. Die Betriebszeiten vom Frühling bis in den Herbst waren von der Polizei auf 8.00 Uhr morgens bis 10.00 Uhr abends festgelegt. Das Abstellen lag in der Kompetenz der Betreiberfamilie. Auch das Einschal-

ten ohne Auftrag war möglich, falls sich ein unangemeldetes «Wetter» zusammenbraute.

1982 beschädigte ein starker Föhnsturm den Wehrihaken, auf dem die Sturmwarnung stand. Die Leuchte stürzte Richtung See, versank aber zum Glück nicht. Sie wurde am gleichen Standort, nur etwas versetzt, wieder aufgestellt. Gleichzeitig erfolgte die Umstellung auf Fernbedienung durch die Polizei.

Für Erwin Amstad, seine Schwester Annamarie und Bruder Edi bleibt nur noch die Erinnerung an ihren Sturmwarndienst, sowie der Schlüssel mit Schnur und Holzklotz, mit der eingeritzten Inschrift STW für Sturmwarnung.

AUCH BEI WIND BRINGT DIE KLEWENBAHN IHRE GÄSTE HEIL ANS ZIEL

Die Klewenbahn ist stürmischen Winden besonders ausgesetzt. Erwin Gander erzählt von seinen Sturmerlebnissen als Bähnler und Paul Odermatt, Technischer Leiter, erläutert die Sicherheitsvorkehrungen bezüglich Wind bei der neuen Bahn.

von Ueli Metzger

«Ja, manchmal war es eine Erlösung, wenn wir bei starkem Wind die Bergstation erreicht hatten und Gäste und Bahn in Sicherheit waren», erzählt Erwin Gander. Sprengi Erwin war während rund 20 Jahren mit der alten Bahn unterwegs und hat bezüglich Sturm einiges erlebt.

Vor allem der stürmische Westwind war ein Problem, denn er konnte die Kabinen in eine extreme Schräglage versetzen. «Wohl bis 15 Grad», schätzt er, «bis fast Mitte Mast!» Nun wurde das Tempo auf fast null gedrosselt, die Tür geöffnet und die Kabine per Fuss am Masten vorbeigedrückt. Fahrten bei starkem Wind konnten bis 45 Minuten dauern, wie das einmal eine Hochzeitsgesellschaft erlebt hatte. Als ein kleiner Bub unbedingt pinkeln musste, wurde flugs die Kabinentür geöffnet und er konnte – gut festgehalten – sein Geschäft verrichten. Dass später der Brautschleier vom Sturm mitgerissen und bis nach Stockhütte gewirbelt wurde zeigt, wie stürmisch dieser Hochzeitstag war.

Es kam vor, dass die Fahrgäste wegen des Sturms bereits auf Tristelen oder Hartmanix aussteigen mussten. Als Erwin aus einem solchen Grund einmal mit einer Serviertochter zu Fuss talwärts marschierte, lud er sie kurzerhand ein, bei seiner Familie im Sprengi zu übernachten.

Waren starke Winde angesagt, bedeutete das für die Bähnler Knochenarbeit. In beide Kabinen

mussten je zwei Tonnen Steine von Hand hinein gestapelt werden: fast 70 Steine à 30 kg! Erwin Gander ist stolz, Mensch und Bahn immer heil ans Ziel gebracht zu haben: «Ich bin froh, dass wir nie in die Situation gekommen sind, Gäste aus der Kabine abseilen zu müssen, obwohl wir das jeden Herbst geübt haben.»

Sicherheitsmassnahmen der neuen Bahn

Paul Odermatt, technischer Leiter der BBE AG, hat in Sachen Stürme auch schon einiges erlebt, wie zum Beispiel bei Sturm Lothar, als Bäume auf die Stützen der Gondelbahn stürzten und das Tragseil bei Hartmanix zur Hälfte aus der

Halterung gerissen wurde. Bei der neuen Bahn seien zusätzliche Sicherheitsmassnahmen getroffen worden, erklärt er. Ein Pendelwächter verlangsamt bei extremer Schräglage automatisch und kann sogar einen Not-Stop einleiten. Auf drei Masten sind Windmesser installiert. Ab 40 km/h Wind wird begleitet gefahren. Ist starker Wind angekündigt, werden zwei Gewichte à 890 kg in die Kabinen transportiert. Bei kritischen Verhältnissen wird mit dem Wetterdienst Kloten Kontakt aufgenommen. Da die Klewenbahn auf Westwind anfällig ist und die Gondelbahn Stockhütte auf Föhn, kann davon ausgegangen werden, dass im Notfall immer eine der beiden Bahnen fahren kann.



Paul Odermatt



DORFLEBEN

KÜRBISWETTBEWERB – DER SIEGER STEHT FEST!

Endlich war es soweit! Am 17. Oktober konnten etliche Hobbygärtner ihre Kürbis-Prachtsexemplare präsentieren. An der Ridlistrasse 47, bei Familie Käslin, fand der herbstliche Event statt, der über sechzig Personen anlockte. Der Anlass wurde von der Frauengemeinschaft Beckenried zusammen mit Renate und Hugo Käslin organisiert.

von Pia Schaller

Der 1. Kürbiswettbewerb in Beckenried wurde von der Präsidentin Lisbeth Käslin-Ineichen eröffnet. Sie war erfreut über den grossen Publikumsaufmarsch und übergab das Mikrofon an Margrit Ambauen, die auf humorvolle Art durch den Anlass führte. Wichtig war auch die Jury, die aus Hugo Käslin, Tobias und Elsa Käslin sowie Sigrid Imholz bestand. 35 Kürbisse wurden gewogen – kleine, grosse, schöne, farbige und originelle. Die digitale Waage konnte die Anforderungen an die Verlässlichkeit der Wägung nicht erfüllen. Zum Glück hatte Eugen Amstad eine alte, geeichte, mechanische Waage vor der achtlosen Entsor-

gung gerettet. Diese Waage kam bei diesem Anlass zu Ehren und ermittelte verlässlich das Gewicht der Kürbisse. Die Spannung war gross, als der Favorit von Sabine Käslin und Alexander Vonlaufen mit grosser Show den Zuschauern präsentiert wurde. Stattliche 77.1 kg wog der Riese. Das war der überlegene Gewinner!

Wie die Kürbisse aufgezogen wurden, ist sehr unterschiedlich. Es gibt Teilnehmer, die keinen Aufwand gescheut und alles für die Aufzucht getan haben und andere, die gar nicht wussten, dass ein Riesenkürbis in ihrem Garten wächst. Fazit ist, es braucht viel Sonne, Wasser und das Wichtigste: Glück!

Rangliste Kürbiswettbewerb:

1. Sabine Käslin und Alexander Vonlaufen, Ridlistrasse 21 77.1 kg
2. Bruno Käslin Röhrli 16 41.1 kg
3. Erika Amstad, Rosenweg 3 32.5 kg

Gewinnerin des Preises für den kleinsten Kürbis, 48 g, Anne-marie Käslin, Buochserstr. 71

Nebst dem Kürbiswägen wurde auch ein Wettbewerb ausgeschrieben, wer die schönste oder origi-

nellste Herbstdekoration hat. Vier kreative Frauen haben ihren herbstlichen Schmuck angemeldet, welcher von einer Jury, bestehend aus Vorstandsmitgliedern der Frauengemeinschaft, bewertet wurde.

Ausser Wettbewerb fand das Duell zwischen der Hinterchiler Familie Käslin-Ineichen und der Vorderchiler Familie Käslin-Käslin (Winzig) statt. Wie bereits erwähnt, brachte der Vorderchiler Kürbis stolze 77.1 kg auf die Waage, hingegen die Hinterchiler Frucht nur 68.5 kg. Es wird gemunkelt, dass das Duell nächstes Jahr eine Fortsetzung hat....

Rangliste Herbstdekoration:

1. Platz, Monika Murer, Kirchweg 36 A
2. Platz, Vreni Murer, Rütenenstrasse 64
3. Lisbeth Käslin, Rütenenstrasse 58
4. Diana Käslin, Naturfreundehaus Röthen

HAARE SCHNEIDEN UND BIER TRINKEN

In den Sommermonaten war im Biergarten am See erstmals auch Haare schneiden für Männer angesagt. Eine erfolgreiche Bieridee, auch dank dem Traumsommer.

von Gerhard Amstad

«Hair'n Beer – Haare schneiden nur für Männer», so warben im Sommer Coiffeur Karin und H2O Haarkultur am See. Und sie kamen, die Männer, bis zu 25 an einem der Abende. Selbst Damen mit Kurzhaar wagten sich unter die Schere. Die haarige Bieridee hatten Mitglieder der Beckenrieder Pfadi. Sie fragten Karin Flüeler-Murer, 43, ob sie einmal monatlich am Abend ihren Coiffeursalon am Kirchweg 9 zum Haare schneiden für sie öffnen könnte. Das Bier würden sie mitbringen. Karin wollte nicht, denn ihr Salon sei schliesslich keine Beiz. Möglich machte sie es aber trotzdem. Dies dank Rössliwirt Sepp Lussi, welcher spontan «Ja» sagte zum Haare schneiden beim Bier, in dem von ihm betriebenen Biergarten. Dies an acht Abenden von

Juni bis September, jeweils alle zwei Wochen, am Donnerstag ab 18.00 Uhr bis zum Eindunkeln. Begünstigt vom Traumsommer 2015 genossen die Männer den Haarschnitt unter den kühlenden Kastanienbäumen, die tolle Aussicht auf den See und das Gratisbier, offeriert von Sepp Lussi. Coiffeur Karin erhielt willkommene Unterstützung vom Salon H2O. Auch der in der Unterscheid wohnhafte Remo Häusler, 46, fand es lässig und liess sich zweimal im ehemaligen Mondgarten einen Haarschnitt verpassen. Es störte ihn nicht, wenn Einheimische dem haarigen Treiben vom Stammtisch aus zuschauten. Er darf sich freuen. Im nächsten Sommer heisst es im Biergarten erneut «Hair'n Beer» mit Karin, dem H2O-Team und Rössli Sepp.



Karin Flüeler und Remo Häusler beim Haare schneiden im Biergarten.

BEGGRIÄDER BERGE WERDEN VORGESTELLT

Nachdem in den Mosaikausgaben von 1988 bis 2013 regelmässig über die Beggriäder Alpen berichtet wurde, widmen wir uns ab der heutigen Ausgabe jeweils im November einem Bergheimet. Die Dreistufenlandwirtschaft hat bei uns immer noch eine grosse Bedeutung und es gibt Bauernfamilien, die regelmässig ihren Wohnort wechseln.

von Andrea Waser

Die Dreistufenform der Landwirtschaft hat sich in unserer Bergregion seit jeher bewährt. Schon unsere Vorfahren zogen mit ihrem Vieh dem Futter nach, das heisst, wechselten mehrmals jährlich von einem Stall zum anderen. Viele unserer Landwirte bewirtschaften auch heute noch nebst ihrem Hauptbetrieb im Tal (Stufe Eins) ein Bergheimet (Stufe Zwei) und manche sogar noch eine Alp (Stufe Drei).

Wenn im Tal im Frühling die Futtermittelvorräte langsam zur Neige gehen, wird das Vieh auf den Berg getrieben, um dort den Heuvorrat aufzubrauchen, bis es im Juni auf die Alpen geht. Um nicht ständig zwischen Tal und Berg pendeln zu müssen, zügeln während dieser Zeit auch heute noch einige Familien mit Sack und Pack in ihr Bergheimet. Im Herbst dient dieser Wohnsitz zum Teil als Zwischenstation, bevor es vor Winterein-

bruch ins Tal zurückgeht. Einige Beggriäder Berge werden ganzjährig bewohnt, wie zum Beispiel der Eggberg oder das Brunni. Vereinzelt gibt es auch Berge, die nur noch vom Tal aus bewirtschaftet werden.

Welche Bauernfamilie im Tal wohnen bleibt, wer zügelt oder sein Bergheimet gar nicht erst verlässt, erfahren sie in unseren interessanten Beiträgen über die Beggriäder Berge.

BESUCH AUF BERG HINTER-TREBERN

Acht Monate im Jahr wohnen und arbeiten Noldi und Erika Gander auf Berg Hinter-Trebern. Für nötige Investitionen fehlt im Moment das Geld, trotz 14-Stunden-Tag und Nebenbeschäftigung.

von Gerhard Amstad

Das Bergheimet Hinter-Trebern liegt auf 1100 m ü. M., unterhalb der Steinstössli und ist auch im Winter via Brunnistrasse gut erreichbar. Zur Bergliegenschaft gehören das Wohnhaus, der 1994 erweiterte Stall, das Obere Gädeli für Rinder und Geissen, sowie ein Spicher. Er diente früher als

Zwischenlager für den Käse der nahen Alpen. Das heimelige, rund 300-jährige Haus auf Hinter-Trebern wurde vor rund 50 Jahren aufgestockt, leider ohne Wärmedämmung. Im Winter ist es in der Küche trotz Holzherd ziemlich kalt und in den Zimmern hat es keine Heizung. Aber im gemütli-

chen Stubli wird es dank dem Schwedenofen wohliger warm, was auch die Katzen schätzen. Eine Aussenisolation wäre aber dringend nötig. Auch beim Wohnhaus im Rohnenmattli stünden grössere Renovationen an. «Doch im Moment fehlt hierfür einfach das Geld», erzählt Landwirt Noldi

Gander, Besitzer der beiden Liegenschaften und Pächter der Alp Oberbachscheiti auf Klewen.

Das Ehepaar Gander ist ein gut eingespieltes Team. Während acht Monaten wohnen sie auf Trebern. Dort oben fühlen sie sich zu Hause. Gemeinsam schauen sie zu den je sechs Kühen, Aufzuchtrindern und Mastkälbern sowie sieben Geissen. Während der Alpzeit auf Klewen geht die Milch an Käser Aschwanden nach Seelisberg. Sonst wird sie für die Aufzucht ihres Viehs verwendet und zu Anken verarbeitet. Auch die Geissmilch dient der Mast. Eine Selbsttränke, Melkmaschine und Heubelüftung erleichtern auf Trebern die Arbeit. Beim Heuen helfen ihnen ihre Kinder und Verwandten.

Das fünf Hektaren grosse, zum Teil stotzige Wiesland ist fruchtbar und profitiert von der Morgensonne. Obstbäume wachsen auf dieser Höhe keine, dafür imposante Bergahorne. Der eigene Wald wird nicht mehr bewirtschaftet, gibt



aber genug her für Hag- und Heizholz. Viermal im Jahr ist beim Dreistufenbetrieb der Ganders zügeln angesagt, verbunden mit einem enormen Zeitaufwand, sind es doch sieben Kilometer bis ins Tal. Und die Bergstrasse ist erst noch schmal.

Betrieb soll der Familie erhalten bleiben

Noldi Gander (49) und seine Gemahlin Erika gönnen sich keine Ferien und setzen ihre ganze Kraft in den Erhalt ihres Landwirtschaftsbetriebes. Es besteht die Hoffnung, dass Sohn Lukas (23), von Beruf Landwirt und zur Zeit Schreinerlehrling, ihr Nachfolger wird. Vater Noldi stieg bereits nach der Schul-

zeit im elterlichen Betrieb ein und absolvierte zwei Winter lang die landwirtschaftliche Berufsschule. Im Winter arbeitet Rohnemattli-Noldi zusätzlich beim Rettungsdienst auf Stockhütte und sorgt so für einen willkommenen Nebenverdienst. Während vierzehn Jahren gehörte Noldi Gander dem Gemeinderat Beckenried an, davon vier Jahre als Präsident. Geblieben sind ihm schöne Erinnerungen an eine intensive Zeit und der PC. Trotz 14-Stunden-Tagen lieben Noldi und Erika Gander ihre Arbeit und schätzen die Ruhe auf dem Berg. Für ein Hobby bleibt aber keine Zeit. Dafür geniessen sie umso mehr das Zusammensein mit der Familie.





DER VEREIN KINDERKRIPPE MATTENHOF FEIERT SEIN 10 JAHRE JUBILÄUM



Mit einem tollen Piratenfest feierte die Kinderkrippe diesen Sommer ihr zehnjähriges Bestehen. Bei Spiel und Spass verbrachte die fröhliche Kinderschar einen unvergesslichen Tag. Absoluter Höhepunkt war das extra für diesen Anlass gebaute Piratenschiff.

von Andrea Waser

Im Mattenhof geniessen momentan 39 kleine Piraten, äh... gemeint sind natürlich Kinder im Alter von drei Monaten bis vier Jahren, liebevolle und professionelle Betreuung. Verteilt auf vier Wochentage sind das acht bis zwölf Kinder pro Tag. Die Zeit seit

dem letzten Jubiläum verging wie im Flug und auch an der Tagesstruktur der Krippe hat sich nichts geändert. Gemeinsames Frühstück, Znüni, Spielen im Haus und im Freien, Besuch der Tiere auf dem eigenen Bauernhof, Mittagessen und je nach Bedarf ein Mit-



tagsschläfchen gehören zum festen Tagesablauf. Obwohl viele Kinder zu Hause mehrsprachig aufwachsen, legen die Krippenleiterin, drei Erzieherinnen, Aushilfe und Praktikant grossen Wert darauf, dass in der Krippe nur Mundart gesprochen wird. Dass dieses



Modell Anklang findet, beweist die grosse Nachfrage nach freien Krippenplätzen. Für die Betreuerinnen eine grosse Wertschätzung war das beinahe vollzählige Erscheinen der Kinder mit ihren Eltern und Geschwistern, am Jubiläumsanlass im Lieli.

Böllerschüsse und Schatzsuche

Rund 87 Erwachsene und 64 Kinder in voller Piratenmontur hatten sich am Festtag der Kinderkrippe auf dem Platz vor dem Lieli eingefunden, um zusammen ein paar unbeschwerte Stunden zu verbringen. Die Aufregung und Freude bei den Kindern war gross und auch die Eltern fühlten sich in ihrer Piratenrolle sichtlich wohl. Das Fest startete gleich mit einem Höhepunkt. Unter Begleitung von Böllerschüssen und stimmiger Musik, rollte ein richtiges, begehbares Piratenschiff dem Lieli entgegen! Walter Bucher und Peter Mathis hatten es extra für diesen Anlass und mit viel Liebe zum Detail in stundenlanger Arbeit als Überraschung gebaut. Mit Hilfe von Wasserballons und unter freudigem Gekreische durften die Kinder das Schiff auf den Namen «Chips» taufen. Es steht jetzt übrigens auf dem Spielplatz der Kinderkrippe, bereit für neue Abenteuer. Nach dem Piratenschiff folgten noch viele weitere Attraktionen: Schatzsuche, Piratengeschichte, Fischen, Büchsenwerfen, Schminken, Piratenlied und ein standesgemässer «Poulet Schmaus» rundeten das Tagesprogramm ab. Zufriedene Gesichter und strahlende Augen bestätigten den Betreuerinnen und ihren Helfern, alles richtig gemacht zu haben! Am Schluss waren sich alle einig: In der Kinderkrippe erhalten die kleinen Piraten das ideale Rüstzeug, um sich in das grosse Abenteuer «Leben» zu stürzen: «Volle Kraft voraus!»

ÄPLERWAHLEN 2015

Am 8. November ist es wieder soweit. Wir feiern mit der Äplerkilbi unser schönstes Dorffest mit folgenden Äplerbeamten und Senioren:

Hauptmann	Käslin Andreas	Erlen 4
Hauptmann	Käslin Christof	Dorfstrasse 54
Sennenmeister	Ambauen Manuel	Unterscheid 12
Sennenmeister	Amstad Daniel	Rütenenstrasse 122
Bannerherr	Risi Adrian	Rütenenstrasse 12
1. Fähnrich	Käslin Dominik	Buochserstrasse 71
2. Fähnrich	Murer Roger	Fellerwil 3
Pfleger	Imholz Alois	Allmendstrasse 14
Säckelmeister	Amstad Urs	Kirchweg 16
Schlüsselherr	Käslin Hubert	Dorfstrasse 69
Frauenvogt	Zumbühl Daniel	Mondmattli 5
Schreiber	Käslin Christian	Buochserstrasse 48
1. Äplerrat	Voci Elio	Erlen 4
2. Äplerrat	Käslin Dominik	Erlen 11
Weibel	Gander Patrick	Kirchfeld 3, 5637 Beinwil
1. Brätmeister	Murer Samuel	Oberried 1
2. Brätmeister	Käslin René	Tal 1
Gerichtspräsident	Käslin Severin	Dorfstrasse 69
1. Richter	May Guido	Buochserstrasse 12
2. Richter	Käslin Manuel	Nidertistrasse 22
3. Richter	Gander Lukas	Rohnenmattli 1
4. Richter	Käslin Roland	Ridlistrasse 47
1. Hirt	Käslin Matthias	Eggberg 1
2. Hirt	Käslin Urs	Allmendstrasse 39
Senior	Achermann Franz	Weid 1
Senior	Gander Sepp	Rütistrasse 12
Senior	Näpflin Alois	Berg Wyl (Zürich)
Senior	Wymann Rolf	Strandweg 4, Buochs

Mier weyschid aunä ä scheeni Äuperchiubi.



v.l.n.r.: Zumbühl Daniel, Imholz Alois, Käslin Christian, Käslin Christof, Käslin Andreas, Amstad Daniel, Ambauen Manuel

DIE SCHWEIZERISCHE FEUERWEHR- JASSMEISTERSCHAFT IST GAST IN BECKENRIED

Die Feuerwehr Beckenried hat sich bereiterklärt, die nächsten drei Jahre die Organisation der schweizerischen Feuerwehr-Jassmeisterschaft zu übernehmen. Ein geeignetes OK für diesen geschätzten Anlass war schnell gefunden. Die erste Austragung ging Mitte Oktober im Alten Schützenhaus über die Bühne.

von Andrea Waser

Der Leitspruch «Allzeit bereit» gilt bei der Feuerwehr Beckenried auch für gesellige Anlässe. Als ihre Muotathaler-Feuerwehrkollegen nach dreijähriger Organisation der Jassmeisterschaft einen Nachfolger suchten, stellten sie sich spon-

tan zur Verfügung. Unter dem Motto «die richtige Person am richtigen Ort» wurde ein neunköpfiges OK zusammengestellt. In den nächsten drei Jahren werden sie nun die Karten in der Hand halten und sich bemühen, einen

reibungslosen Ablauf der Jassmeisterschaft zu garantieren.

Die benötigten Sponsoren wurden ebenfalls gleich für drei Jahre angefragt. Als Gegenleistung erhalten sie eine Werbepattform auf der eigens für diesen Anlass aufgeschalteten Homepage, auf welcher auch Beckenried ausführlich vorgestellt wird. Ein besonderer Gag des Beckenrieder OK's ist die Höhe des Startgeldes, welches sich auf Fr. 49.99 beläuft. Da die meisten fünfzig Franken einzahlen, wird der Fehlbetrag in Form eines Räpplers zurückerstattet. OK Präsident Turi Käslin hat dem Mosaik schmunzeln versichert: «Für die nächsten drei Jahre stehen genügend Räppler zur Verfügung!»

An der diesjährigen Jassmeisterschaft von Mitte Oktober nahmen 176 Personen aus der ganzen Schweiz teil und in acht Durchgängen wurden die Jassmeister erkoren. Bei der Rangverkündigung sah man rundum zufriedene Gesichter. Das Siegerteam durfte aus dem grossen Gabentempel je einen Beckenriederschlitten aus der Werkstatt der Ambauen Treppen AG mit nach Hause nehmen. Zusätzlich erhielten alle Teilnehmer eine Tageskarte der Bergbahnen Beckenried Emmetten AG, um ihnen einen erneuten Besuch unserer Gemeinde und der Umgebung schmackhaft zu machen. Der nächsten Austragung Anfang November 2016 steht also nichts im Wege!



v.l.n.r. das OK Preisjassen: Christoph Gander, Franziska Käslin, Martin Sax, Patrick Schindelholz, Turi Käslin, Peter Zumbühl, Roger Tschümperlin, Robi Walker, Reto Amstad

ULI AMSTAD – EIN LEIDENSCHAFTLICHER GEISLECHLEPFER

Vor 50 Jahren machte Uli Amstad erstmals am Beggrieder Samichlais-Izug als Geislechlepfer mit. Diese Leidenschaft pflegt er auch dieses Jahr am 5. Dezember wieder.

von Gerhard Amstad

Bereits im November beginnt bei Uli Amstad, 69, und seinen Kollegen das Geislechlepfer-Fieber. Bis zu viermal treffen sie sich nach Feierabend auf dem Pausenplatz unterhalb des Primarschulhauses um zu üben. Das laute Knallen der Peitschen verkündet zusammen mit den Klängen der Buebä-Trichler, dass der Samichlais naht. Bei Stammes-Uli geht die Leidenschaft zum Chlepfen auf die Jahre 1961 bis 1964 zurück. Damals absolvierte er in Kriens die Coiffeurlehre und kam dort zum ersten Mal mit dem schönen Brauch in Kontakt. Er kaufte sich darauf eine Geisleschnur für 20 Franken, heute bezahlt man ohne den Stecken das Vierfache, und begann zum eigenen Vergnügen mit dem Chlepfen. Das gefiel ihm viel besser als das Trichle. 1965 nahm er zusammen mit seinem jüngsten Bruder Edi und Franz Murer (z'Steinä-Franzä) erstmals am Beggrieder Chlais-Izug teil. Seither ist Uli Amstad ein leidenschaftlicher Geislechlepfer.

Tagesschau und Gastauftritte

Die Einführung des Beggrieder Chlais-Märchts anno 1978 wertete den Izug stark auf. Angeführt von Uli Amstad und seinen Kollegen mit Geisle und weissem Burdihemd, wurde er immer grösser und schöner. Mit bis zu fünf Gruppen à je vier Chlepfern sorgen die Geislechlepfer mit dem Peitschenknallen bei den Zuschauern für Gänsehaut. So auch am 6. Dezem-

ber 1977 in der Tagesschau des Schweizer Fernsehens. Dem Grüppli der Beckenrieder Geislechlepfer gehören immer wieder neue Gesichter an, die sich von «Gründer» Uli begeistern lassen. Ebenfalls im Jahre 1977 hatten die Beckenrieder Chlepfen dank Christian Landolt einen denkwürdigen Auftritt im «Joggeli» in Basel, beim Eidg. Schwingfest. Unvergesslich auch die Gastauftritte in Ennetbürgen und Emmetten. Im 2006 musste Stammes-Uli beim Izug als Geislechlepfer wegen eines Leistenbruchs pausieren. Trotzdem war der zweifache Familienvater als Zuschauer mit der Kamera dabei. Den Film schaut er sich heute noch gerne an. «Das Chlepfen mit der Geisle braucht schon etwas Kondition», meint der bald Siebzigjährige. Es gab Jahre, da erreichte er ohne abzusetzen hundert Schläge, den Stecken mit bei-



den Händen haltend. Nun freut er sich auf den Jubiläums-Izug vom 5. Dezember, an dem er mit den Kollegen einmal mehr mit viel Leidenschaft als Geislechlepfer mitmacht. Danach denkt der dann ans Aufhören, was schade wäre.

80 JAHRE BEGGRIEDER SAMICHLAIS 2015

Samstag, 28. November
ab 14 Uhr **Jubiläumsfeier im Alten Schützenhaus**

Mittwoch, 2. Dezember
Buebä-Trichle

Samstag, 5. Dezember
ab 10 Uhr **Samichlais-Märcht im Schützenhaus**
ab 20 Uhr **Samichlais-Izug Niederdorf-Dachplatz**

Samstag/Sonntag, 5. und 6. Dezember
Samichlais-Hausbesuch

Weitere Infos unter www.tv-beckenried.ch

BEGGRIEDER KÜNSTLER TRIFFT BEGGRIEDER GASTGEBER

Wenn Künstler zu einer Ausstellung ins Hotel Bellevue nach Seelisberg einladen, lohnt sich ein Besuch immer. So ist es auch beim Kunstmaler Pietro Antonio Tignonsini, kurz genannt «Mino». Hotelier Erich Amstad gibt ihm die Möglichkeit, seine farbenfrohen Bilder bis im Frühjahr 2016 in den Räumlichkeiten des Hotels auszustellen.

von Andrea Waser

Obwohl man beim Namen Pietro Antonio Tignonsini eher an Italien denkt, ist Mino ein Beckenrieder. Er wurde 1961 in Stans geboren, ist in Beckenried aufgewachsen und verbrachte hier seine Jugend. Auch der heutige Hotelbesitzer Erich Amstad drückte zu dieser Zeit in Beckenried die Schulbank. Nach der Schule trennten sich ihre Wege und jeder schlug eine andere Richtung ein. Trotzdem haben

die zwei Beckenrieder etwas gemeinsam: Sie haben beide ihre Berufung gefunden. Der Eine als Künstler und Reisender, der Andere als erfolgreicher, charmanter Gastgeber im Hotel Bellevue in Seelisberg.

Amstad gibt einheimischen Künstlern regelmässig die Möglichkeit, ihre Werke einem breiten Publikum zu zeigen. Er steckt voller Ideen und scheut keinen Auf-

wand, diese auch umzusetzen. Am 29. November organisiert er für Mino, parallel zur Ausstellung, einen zusätzlichen Event. Der Abend wird ganz im Zeichen von Minos Bildern, seinen Kurzgeschichten und stimmiger Musik stehen.

Ein Leben für die Kunst

Mino entdeckte seine Liebe für die Kunst bereits als Sechsjähriger. Auslöser waren ein Kunstlexikon und ein Weltatlas aus der Bibliothek seiner Eltern. Die Kunst und Reiselust haben ihn seither nicht mehr losgelassen und sein Leben bestimmt. Er bereiste beruflich und privat die halbe Welt und fing 1999 mit Malen an. Mino liess sich auf seinen Reisen von den verschiedensten Kulturen und Menschen verzaubern. «Jedes Land hat seine eigenen Farben», erzählt Mino begeistert. Mit seiner speziellen Öl-Spachteltechnik verarbeitet er diese Erfahrungen und Eindrücke zu kunstvollen, farbenfrohen Bildern. Nach vielen Jahren in der Fremde ist Mino zu seinen Wurzeln zurückgekehrt: «Ich habe viele schöne Orte gesehen und liebe Menschen getroffen. Aber richtig zu Hause fühle ich mich nur hier.»

Voranzeige:

Sonntag, 29. November 2015;
Kunst, Kurzgeschichten und
Musik, Hotel Bellevue, Seelis-
berg



Künstler Mino (rechts) und Gastgeber Erich Amstad

JUNGGESELLENVEREIN BECKENRIED: «MENSCH SEI HELLE – BLEIB JUNGGESELLE.»

Neben der Jungmannschaft, dem damals gewichtigen religiös geprägten Jugendverein der Pfarrei, gab es von 1905 bis 1949 einen Junggesellenverein. Ob als Ergänzung oder als Konkurrenz, die Eintragungen im noch vorhandenen Protokollbuch lassen keinen eindeutigen Schluss zu.

von Paul Zimmermann

Eines scheint klar, die Mitglieder des Junggesellenvereins hatten sich mindestens scherzeshalber dem «ledig sein», beziehungsweise «ledig bleiben» verschworen. Ihr Wahlspruch «Mensch sei helle – bleib Junggeselle» ist fein säuberlich auf der 1. Seite des Protokollbuches aufgeklebt. Wirklich ernst meinten sie es aber doch nicht. «Kameradschaft, Gemütlichkeit und Frohsinn zu fördern – Politik kommt ausser Betracht» ist als Vereinszweck verbrieft. Präsident Leo Schefold, Vice Fredy Amstad, Aktuar Wilhelm Murer und Kassier Wilhelm Amstad bilden 1905 den ersten Vorstand. Jeden Monat eine Versammlung, Jahresbeitrag 1.40 sFr. Statt einer Fahne tritt der Verein mit einem mit Reissäcklein geschmückten Parisool (Regenschirm) in der Öffentlichkeit auf. Anno 1914 wird

beschlossen: «Bei Heirat hat das austretende Mitglied einen Abschiedstrunk zu veranstalten, es wird demselben ein Hochzeitsgeschenk verabfolgt». Zwei Jahre danach ist es soweit: «Rössli Franz, (Franz Züsli) ist unter die Flügel Gott Amors geflüchtet». Nun müssen Neumitglieder das 25. Altersjahr zurückgelegt haben.

Beckenriederstube, wo war sie wohl?

Den Protokollführern verdanken wir viel Heiteres, aber auch Nachdenkliches aus der Vereinsgeschichte. Witz und Schalk und nicht selten Überhocken in der «Beckenriederstube» verleiten zum Schmunzeln. Amtsmüdigkeit, fehlende Vorstandskandidaten, Schwierigkeiten bei der Rechnungsführung und anderes mehr, sind die andere Seite. Über allem



1946: v.l.n.r.: Hälmi Murer, unbekannt, Sepp Murer, Franz Kallenbach

aber obsiegt der gesellige Teil: Ausflüge teils mit eigener Musik auf Berg und See, Theaterbesuche, Durchführung von Jass- und Schiessanlässen, Essen jedwelter Art von Fisch über Hase und Katz, Gans und Fuchs zu Nidel und Lebkuchen in Hülle und Fülle mit reichlich geistigem Nass, Nachtbubenstückli nach geselliger Runde. Dem holden Geschlecht gegenüber ist der Verein jedoch in globo nicht abhold. Eine Runde von der Wirtin oder der Maid und schon sind sie der Ehrenmitgliedschaft auf Zeit würdig. Natürlich blieb der Verein auch nicht von schweren Krisen verschont. Anno 1922 wird wegen unterschiedlicher Auffassungen die Auflösung beschlossen, 14 Tage später erfolgt ein Neubeginn. Von 1928 bis 1945 ist Funkstille. Am 12. Januar 1946 beginnt die Wiederbelebung unter dem Präsidium von Otto Gander zum Sternen. Doch bereits am 4. Januar 1947 folgt der Beschluss zur Auflösung, der dann am 23. Februar 1949 mit dem offiziellen Besuch des Schützenballes Wirklichkeit wird.



DIE SCHÜTZEN HABEN AM EIDG. SCHÜTZENFEST 2015 VOLL INS SCHWARZE GETROFFEN

Eines der grossen Highlights jedes Schützen ist das Eidgenössische Schützenfest. Es wird alle fünf Jahre ausgetragen und fand dieses Jahr im schönen Wallis statt. Wie seit Jahren schon, reiste auch die Schützengesellschaft Beckenried mit der Sektion an dieses Grossereignis.

von Nicole Gander

Im Vorfeld jedes Schützenfestes freuen sich jeweils alle auf ein gesellschaftliches, grossartiges Ereignis und möchten natürlich ein gutes Ergebnis erzielen. Die Kameradschaft steht aber nach wie vor im Vordergrund.

Am 11. Juni 2015 ging das an Eidgenössischen Schützenfesten traditionelle Eröffnungsschiessen über die Bühne, bei dem auch einige Beckenrieder Schützen mitkämpften und Schützenfestluft schnupperten. Dieses Jahr fand zum ersten Mal auch ein Kleinkaliberwettkampf 50 m statt. Für unsere Kleinkaliberschützen ver-

lief der Wettkampf erfolgreich. Im Eidg. Ständematch, in der A3 Elite, erreichten die Nidwaldner, Roberto May, Beckenried mit Michael Burch und Reto Abächerli, beide Ennetmoos den guten 5. Platz. In der A3 U20 belegten, Carlo May, Beckenried, Christoph Waser, Beckenried und Erika Keiser, Stans den ansprechenden 10. Platz.

Am 5. Juli stand dann der grosse Sektionstag auf dem Programm. Mit zwei kleinen Bussen reisten die Schützen an und wurden freudig von ihren Kameraden und Kameradinnen empfangen, die bereits seit einigen Tagen im Wallis

weilten. Trotz den fast nicht auszuhaltenden, heissen Temperaturen, waren die Beckenrieder auch an diesem Tag erfolgreich. Im Stich Kunst, Kat. Ordonnanz, holte sich Ueli Amstad den sensationellen zweiten Platz. Auch die anderen Schützen trafen ins Schwarze. Jeder der 26 Teilnehmenden Schützen holte sich mindestens eine Kranzauszeichnung. Dank der guten Resultate, erreichte die Sektion den 35. Schlussrang in der Kat. 1, und holte sich so den Goldkranz sowie eine Spiegelplakette nach Hause. Die Schützen erreichten im Wallis nicht nur ihr bisher höchstes Resultat an einem Eidg. Schützenfest, sie waren auch noch die stärkste Sektion von Nidwalden, Obwalden, Zug und Uri. Der Ehrgeiz der Schützen ist nun geweckt und sie wollen nächstes Jahr am Nidwaldner Kantonal Schützenfest 2016 an ihre Erfolge anknüpfen.



BLITZEINSCHLAG – BEHERZTES HANDELN VERHINDERT VOLLBRAND

Das starke Gewitter vom 24. Juli hinterliess auch in Beckenried Spuren. Ein Blitzeinschlag in ein Wohnhaus setzte einen Teil des Dachstockes in Brand. Die Tochter der Hausbesitzer, Flavia Käslin, konnte mit Hilfe eines Feuerlöschers den Brand in Schach halten, bis die Feuerwehr mit einem Grossaufgebot anrückte.

von Andrea Waser

Das nahende Gewitter an jenem Freitagabend liess nichts Gutes erahnen. Auch via Handy gingen Gewitterwarnungen ein und ein Blick aus dem Fenster genügte, um diese ernst zu nehmen. Flavia Käslin, Mitglied der Feuerwehr Beckenried, war zu diesem Zeitpunkt allein zu Hause. Beunruhigt von der Stärke des Gewitters schaltete sie nach einiger Zeit den Fernseher aus und zog sich in die Küche zurück. «Plötzlich gab es einen riesen Chlapf und ich hörte wie Glas zerbrach. Gleichzeitig ging das Licht aus und es wurde still», erinnert sich Flavia. Geschockt öffnete sie die Türe zum Treppenhaus, wo ihr bereits starker Rauchgeruch entgegenkam. Der Blitz hatte eingeschlagen! Flavia versuchte, sich zuerst einen Überblick über die Situation zu verschaffen und auch die herbeigeeilten Mieter kamen ihr zu Hilfe. Sie alarmierte die Feuerwehr, schnappte sich den Schaum-Feuerlöscher im Kellergeschoss und stürmte mit ihren zwei Helfern in den oberen Stock, wo sich zwei Schlafzimmer befanden. In ihrem eigenen Zimmer brannte auf Grund der Überspannung der Sicherungskasten und beissender Rauch erfüllte den Raum. Mit Hilfe der Mieterin entscherte die couragierte, junge Frau den Feuerlöscher und bekämpfte mit dem Schaum den Brand. Danach eilte sie in den Estrich, wo die Flam-

men bereits aus einem Teil des Dachstockes züngelten. Flavia versuchte zu löschen, bis der Inhalt des Feuerlöschers aufgebraucht war.

Feuerwehr schnell vor Ort

Flavia war erleichtert, als bereits vier Minuten nach der Alarmierung Feuerwehrkommandant Robi Walker auf dem Platz stand. Nach weiteren vier Minuten rückten schon ihre Feuerwehrkameraden an. Nebst Beckenried waren auch Emmetten und der Stützpunkt Stans aufgeboden worden. Die Feuerwehrleute brachten den Brand schnell unter Kontrolle. Glutnester im Dachstock und den Wänden machten den Einsatz von

Löschwasser notwendig. Vorgängig wurden deshalb die Möbelstücke mit Blachen abgedeckt, und Flavia durfte noch das Schwyzerörgeli ihrer Schwester und ihren Laptop aus dem Zimmer holen. Gleichzeitig machten sich die Feuerwehrleute daran, Dach, Wände, Türe und Decke aufzusägen, um an die Brandherde zu kommen. Für Flavia waren das schwierige Momente: «Innert kürzester Zeit war vieles zerstört, was unser Dädi eigenhändig renoviert hatte».

Feuerwehrkommandant Robi Walker bestätigte im Nachhinein, dass dank der richtigen Reaktion von Flavia schlimmeres verhindert werden konnte. Zehn Minuten später wäre bereits der gesamte Dachstock in Vollbrand gestanden. Flavia selber relativiert das Ganze bescheiden: «Ausschlaggebend war, dass die Feuerwehr in so kurzer Zeit anrückte. Ich selber habe einfach gemacht, was in meiner Möglichkeit stand. Meine Ausbildung in der Feuerwehr gab mir dabei Sicherheit.»



Gandgasse: Die Flammen lodern aus dem Dach.

Bild: Kapo Nidwalden



BRAVO: PETRA KÄSLIN, EUROPAMEISTERIN IM SEILZIEHEN

In der nordirischen Hauptstadt Belfast kämpfte sich Petra Käslin mit dem Mixed-Team Schweiz bis in den Final vor. Dort siegte die Schweizer Mannschaft und holte sich den Europameister-Titel.

von Ueli Metzger

Als Schweizermeister war das Mixed-Team Stans für die Europameisterschaft qualifiziert. Nach der Vorrunde belegte die Schweiz Platz 1, im Halbfinal wurde Holland geschlagen und mit einem 3:0-Sieg über das Baskenland erkämpfte sich Petras Team den Europameister-Titel. Die Pokalübergabe auf dem Podest, die Schweizer Hymne: Ein tolles Erlebnis für die junge Beckenriederin!

Angefangen hatte alles, als die Tochter von Bernadette und Peter Käslin, Ridli, mit einer Malerlehrlingsgruppe an einem Seilzieh-Plauschturnier mitmachte. Über die Juniorenteams wuchs sie in die Aktiv-Mannschaften hinein und ist heute eine erfahrene Teamleaderin. Unter anderem zieren ein SM-Titel Mixed und ein Vizemeistertitel bei den Frauen ihr Palmarès. Für diese Erfolge

wird hart trainiert. Wöchentlich zwei Trainings im Club sowie individuelles Kraft- und Ausdauertraining stehen auf dem Programm.

Die 24-jährige Malerin der Firma Zieri AG hofft, diesen Sport noch lange ausüben zu können. Wichtig wäre, dass im Seilziehclub Stans auch in Zukunft genügend Damen aktiv mitmachen. «Eine normale Statur genügt», lacht sie. «Acht Mannschaftsmitglieder dürfen ja zusammen höchstens 520 kg auf die Waage bringen.»

Wer weiss, vielleicht motiviert Petras Erfolg andere Beckenriederinnen zum Einstieg in den Seilziehsport. Petra würde es freuen.

BRAVO: AGATHA KÄSLIN PFLEGT GRABSTÄTTEN

Mit grosser Leidenschaft und Hingabe pflegt und hegt die ehemalige Sakristanin die ihr anvertrauten Grabstätten.

von Pia Schaller

Ein herzliches «Bravo» gehört Agatha Käslin, welche an der Seestrasse 5, direkt neben der Kirche wohnt. Es ist für sie selbstverständlich, dass die ihr anvertrauten Ruhestätten und die Umgebung immer gepflegt sind. Sie sind für sie die Visitenkarte der Gemeinde. Als Sakristanin gehörte es früher zu ihren Aufgaben, den Friedhof in Schuss zu halten. Jetzt hat die Gemeinde diese Aufgabe übernommen. Praktisch jeden Tag kontrolliert die rüstige Rentnerin die Gräber und schaut, dass alles in Ordnung ist. Es sind gegen zehn Gräber von Verwandten und Bekannten, die sie pflegt.

Zu den «Aufträgen» ist sie durch Mund-zu-Mund-Propaganda gekommen. Die Leute schätzen ihr Fachwissen und ihre Zuverlässigkeit. Einige Gräber pflanzt sie selber an und bei anderen macht sie den Unterhalt. Es bereitet ihr grosse Freude, wenn die Blumenpracht gedeiht und die Leute Freude an den hübsch gepflegten Gräbern haben. Klar ist, dass auch privat Gärtnern ihre Leidenschaft ist. Mit grossem Einsatz unterhält sie ihren grossen Garten an der Seestrasse – selbst die Blumenrabatten der Gemeinde erhalten ihre Fürsorge! Schön, dass es Agatha Käslin gibt!



PETER INFANGER «MELI» – SCHWINGERFREUND UND GÖNNER

Der Schwingsport geniesst in unserer Gemeinde grosse Beliebtheit und wird von einer treuen Fangemeinde unterstützt.

von Urs Gander

Die Beckenrieder Schwinger haben auch dieses Jahr mit dem Buebäschwinget im Mai und dem Klewenalpschwinget im August viel zur Vielfalt in unserem Dorf beigetragen. Dabei können die Schwinger immer wieder auf tatkräftige Helfer und grosszügige Gabenspenden zählen. Einer davon ist Peter Infanger, besser bekannt unter dem Namen «Meli». Seit mehr als zwanzig Jahren

spendet er Gaben. Mehrere Schafe, Kaninchen, Schellen oder gar ein Fohlen wurden von Peter an die erfolgreichen Schwinger überreicht.

Der frisch pensionierte «Seebär» geniesst die geselligen Stunden unter den Schwingerkameraden. Meli, die Beckenrieder Schwinger danken dir herzlich und wünschen weiterhin alles Gute für die Zukunft.



Gönner Peter Infanger mit dem Preisgewinner Frank Kaech, Kalifornien USA



WALTER BÖSCH IM RUHESTAND – DENNER MIT NEUER FÜHRUNG

Am 26. September 2015 schloss Walter Bösch nach zwölf Jahren seinen Denner Satellit an der Dorfstrasse. Die geschätzte Einkaufsmöglichkeit im Dorf bleibt den Beckenriedern jedoch erhalten. Als Denner Partner öffnete am 22. Oktober Kujtim Saliji die Türen des neu eingerichteten Geschäftes.

von Gerhard Amstad

Nicht bereut hat Walter Bösch (64) den Wechsel von Coop zu Denner im Jahr 2003. Bereits früher war er am Kirchweg mit Leib und Seele Lädeler. Damals mit Produkten von Usego und Migros. Nach arbeitsintensiven Jahren, mit langen Tagen im Denner Satellit, geht er nun im November verdient in Pension. Seit Ende September bezog er Überzeit. Nach seiner Rechnung hätte er noch gegen zehn Jahre zu gut. Froh ist er über die getroffene Nachfolgereglung für seinen gut gehenden Laden,

neu mit Denner Partner. Walti Bösch möchte die Jahre als eigenständiger Detaillist mit dem Dorfladen am Kirchweg und an der Dorfstrasse 87 nicht missen. Die grosse, treue Kundschaft aus fast ganz Nidwalden und Seelisberg sowie das aufgestellte, loyale Personal machten ihm das harte Verkaufsgeschäft leichter. Zum Erfolg trug auch sein grosses Sortiment bei. Es gab viel mehr, als man in einem Dorfladen von 380 m² Verkaufsfläche erwarten durfte. Das ihm gehörenden Geschäftslokal

vermietet er an die Denner Schweiz AG, welche auch den Laden für den neuen Betreiber einrichtete.

Produkte aus der Region im Denner Partner

Am 22. Oktober eröffnete Kujtim Saliji (37) aus Nottwil mit tollen Aktionen den umgestalteten Laden als selbstständiger Denner Partner. Der gelernte Detailhandelsfachmann mit Verkaufserfahrung bei EPA, Pick Pay und Spar führt seit 2010 den Denner Satellit in Nottwil. Er ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und freut sich auf seine zusätzliche Herausforderung in Beckenried. Wie wir bereits feststellen konnten, gibt es auch bei Denner Partner weiterhin frisches Brot, Fleisch von der Metzgerei Stalder, Beggriäder Most und Eier aus Ennetmoos. Ergänzt mit einer vielfältigen Auswahl an regionalen Frischprodukten samt grossem Weinangebot. Zusammen mit dem günstigen Denner Sortiment erhält man somit weiterhin alles, was es für den täglichen Bedarf braucht. Ob in Zukunft auch Blumen dazu gehören, ist noch offen.

Wir wünschen Kujtim Saliji und seinen vier Mitarbeiterinnen mit dem «neuen» Denner Laden viel Erfolg. Walter Bösch danken wir für die 33 Jahre Einsatz als äusserst engagierter Dorflädeler und wünschen ihm als Grossvater alles Gute und viel Freude beim Wandern, Tanzen und Hobbyhandwerkern.



Walter Bösch (rechts) heisst seinen Nachfolger Kujtim Saliji willkommen.

WASER FORST AG – ERFOLGREICH SEIT 25 JAHREN

Bereits seit 25 Jahren ist die Waser Forst AG geschätzter Ansprechpartner, wenn es um das Erledigen von Forstarbeiten und Spezialeinsätzen geht. Arbeiten im Bereich Transportseilbahnen, Steinschlagschutz, Felsräumungen, Bachverbauungen sowie diverse Montagen führt das Team kompetent und zuverlässig aus.

von Andrea Waser

Die Firma Waser Forst AG wurde im Jahre 1990 von den Brüdern Thedy, Martin und Ernst Waser gegründet. Während Martin als Betriebsleiter fungiert, ist Thedy Forstwartvorarbeiter und für die Lehrlingsausbildung verantwortlich. Als Schreiner, Forstwart und Instruktor-Kursleiter im Waldwirtschaftsverband bringt auch Ernst wertvolles Wissen in die Forst AG. Seit der Firmengründung im Jahre 1990 hat sich einiges verändert. Durch das Ausführen vieler Spezialarbeiten ist der Maschinenpark der Forst AG stetig gewachsen. Genügte anfänglich noch ein Depot an der Höfe- und Arschadstrasse, war mit der Zeit ein Wechsel in das Lager der ehemaligen Mosterei Käslin unumgänglich. Doch auch das entschärfte die Situation nur vorübergehend. Im Jahr 2000 nahmen sie im Wilti den Neubau einer grossen Halle in Angriff und bekamen so endlich einen auf ihre Bedürfnisse ausgerichteten Lager- und Arbeitsplatz. Das Auftragsgebiet der Forst AG erstreckt sich über die ganze Schweiz. «Gerade unsere Vielseitigkeit verschafft uns einen Vorteil gegenüber der Konkurrenz», stellt Betriebsleiter Martin Waser fest. Nebst Arbeiten für Privatwaldbesitzer und Korporationen erledigt die Firma Aufträge für Bauunternehmungen, Kantonale Tiefbauämter, Geologen, Bauingenieure und die Schweizerischen Bundesbahnen. Für das ASTRA standen sie beispielsweise am Lopper in Tag- und Nachtschichten für Fels-

räumungen und Forstarbeiten und für die SBB beim Felssturz Gurtneilen im Einsatz. Bei Bohrarbeiten, Sprengungen von Felsblöcken und Sicherungen von Pontons auf Flüssen und Seen, betätigt sich die Firma in weiteren Spezialgebieten. Auch bei Bachverbauungen kommen sie zum Einsatz. Sehr gefragt ist ihr Know-how beim Erstellen von Transportseilbahnen und Sicherungen von Schreitbaggern, auch im steilsten Gelände.

Für die Waser Forst AG stehen zum heutigen Zeitpunkt zwölf Mitarbeiter und zwei Lehrlinge im Einsatz. Seit 2003 ist die Firma ein Lehrbetrieb und kann ihren Lernenden das ganze Spektrum im Bereich Forst und Seilbahnen bieten. Von den bisher sechs Forstwartlehrlingen sind nach abgeschlossener Ausbildung vier dem

Betrieb treu geblieben. Mit Christian Käslin und Silvan Baumgartner stehen momentan gleich zwei Beckenrieder in der Ausbildung zum Forstwart. Dank der Vielseitigkeit des Betriebes und grossen Erfahrung ihrer Auszubildenden ist ihnen ein erfolgreicher Start in die Berufswelt garantiert!



Lehrlinge Christian Käslin (links) und Silvan Baumgartner



SANIERUNGSARBEITEN DER DÄCHER KINDERGARTEN UND TURNHALLE ALLMEND

Die Gebäulichkeiten Allmend umfassen Turnhalle, Kindergärten, Feuerwehrmagazin, Zivilschutzanlage mit Sanitäts- und Kommandoposten und Aussen-Sportanlagen. Die gesamte Anlage wurde Mitte der Sechzigerjahre erbaut und am 9. Juli 1967 feierlich eingeweiht. Dieses Jahr wurden die nötig gewordenen Dachsanierungen ausgeführt.

von Peter Niederberger

1994 wurden die Turnhalle und der Kindergarten umfassend saniert. Die Sanierungsarbeiten konzentrierten sich auf die Erneuerung der Fenster und vor allem den Innenausbau. Aus Kosten- und Altersgründen wurden damals nur die Flachdächer repariert und teilweise neu abgedichtet. Ergänzt wurde die Sanierung durch den Anbau eines Geräteraumes an die Turnhalle. Für die gesamten Sanierungsarbeiten wurden damals ca. 1.7 Mio. aufgewendet.

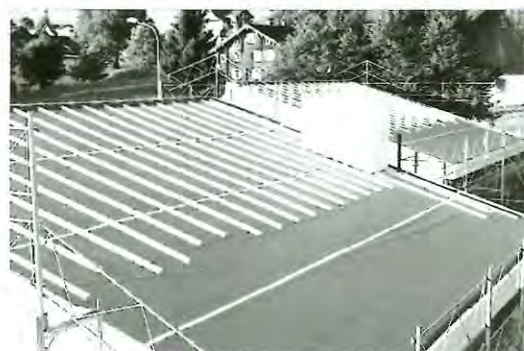
Probleme mit den Dacheindeckungen veranlassten den Gemeinderat, die Sanierung der Dächer im Bereich der Turnhalle und dem Kindergarten Allmend im Jahr 2015 in Angriff zu nehmen. Die Stimmbewölkerung bewilligte anlässlich der Herbstgemeinde 2014 für die Dachsanierungen einen Betrag von Fr. 600'000.00. Dies im Rahmen des Budgets und zu Lasten der Schulliegenschaften.

Für die Architekturleistungen wurde eine Arbeitsausschreibung erstellt und von sechs Architekturbüros im freihändigen Verfahren Offerten eingeholt. Im Februar wurde die Architektur und die Bauleitung an die Firma Bissig

Murer&Partner AG in Beckenried vergeben.

Während den Monaten März und April wurde das Projekt erarbeitet, die Unternehmerlisten zusammengestellt und Offerten eingeholt. Anfang Mai vergab der Gemeinderat auf Antrag der Liegenschaftskommission alle Arbeiten. In der Folge wurden die Detailplanungen und das Bauprogramm mit den berücksichtigten Unternehmen besprochen und abgeglichen. Das Ziel war, dass der Kindergarten bis zum Schulbeginn wieder gerüstfrei ist und die restlichen Hauptarbeiten bis zu den Herbstferien erledigt sind. Der Baustart erfolgte in der Woche 27 und beendet wurden die Hauptarbeiten in der Woche 38. In Bezug auf die Bauzeit muss besonders erwähnt werden, dass infolge des wunderbaren Sommers auf dem Dach Temperaturen von über 40°C herrschten. Schweisstreibend ist das richtige Wort dafür!

Bis Ende Oktober werden auch die Instandstellungsarbeiten rund um die Gebäude fertig gestellt sein. Das Bauabrechnungsergebnis wird in der Gemeinderechnung 2015, anlässlich der Gemeindeversammlung im Frühjahr 2016, präsentiert.



Beteiligte Firmen an den Sanierungsarbeiten:

- Abbrucharbeiten, ARGE Waser GmbH / Barmettler AG, Beckenried
- Gerüstarbeiten, FMO AG, Beckenried
- Zimmermannarbeiten / Unterkonstruktion, Holzbau Sassi, Beckenried
- Fenster, Näpfli Fensterallround GmbH, Emmetten
- Storenanlagen, Lussmann Storen, Beckenried
- Spengler- und Blitzschutzarbeiten, Waser GmbH, Beckenried
- Dachdecker- und Flachdacharbeiten, ARGE Waser GmbH / Barmettler AG, Beckenried
- Äussere Malerarbeiten, Spiess & Lischer AG, Buochs
- Demontage/Montage Sonnenkollektoren, Achermann AG, Oberdorf

Der Gemeinderat und die baubegleitende Liegenschaftskommission freuen sich, dass die Sanierungsarbeiten unfallfrei und termingerecht ausgeführt werden konnten. Herzlichen Dank an alle am Bau Beteiligten.

80-jährig oder älter werden

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

Dezember

4. Dezember 1934	Julius Durrer-Stebler	Unterscheid 1
8. Dezember 1925	Anton Käslin-Murer	Lielibach 1
11. Dezember 1923	Germaine-Cecile Binz-Evalet	Hungacher 1
19. Dezember 1933	Aldo Struffi-Ambauen	Rigiweg 1
20. Dezember 1921	Alice Murer-Aschwanden	Hungacher 1
23. Dezember 1922	Agnes Murer-Barmettler	Nidertistrasse 13
26. Dezember 1934	Hans Murer-Odermatt	Seestrasse 14
27. Dezember 1921	Agnes Achermann-Marty	Lätten 1

Januar

1. Januar 1934	Eduard Gander-Joller	Bachegg 1
3. Januar 1923	Adelheid Amstad-Gasser	Hungacher 1
4. Januar 1928	Kaspar Gander-Rogenmoser	Rosenweg 7
6. Januar 1933	Magdalena Amstad-Baggenstos	Ridlistrasse 4
14. Januar 1935	Theresia Nichele-Arnold	Vordermühlebach 1
22. Januar 1924	Marie Huggel-Iten	Hungacher 1
29. Januar 1931	Albert Odermatt	Oberdorfstrasse 28
30. Januar 1927	Ernst Gander-Odermatt	Hungacher 1
30. Januar 1928	Helene Christen-Murer	Seestrasse 6
30. Januar 1935	Silvia Huwiler-Murer	Hungacher 1

Februar

1. Februar 1933	Agatha Gander-Waser	Berg Studi 1
3. Februar 1924	Marcelle Wymann-Amstad	Alterswohnheim Heimet, Ennetbürgen
13. Februar 1925	Hermine Amstad-Käslin	Höfestrasse 7
13. Februar 1933	Marie Ambauen-Amstad	Rütenenstrasse 42
22. Februar 1933	Alois Nichele-Arnold	Vordermühlebach 1
28. Februar 1931	Emil Käslin-Zumstein	Dorfstrasse 23

März

3. März 1930	Agatha Käslin-Würsch	Emmetterstrasse 27
6. März 1934	Wilhelm Bannwart-Distel	Dorfstrasse 11
7. März 1932	Anna Käslin-Müller	Untergass 1
12. März 1928	Jakob Gander	Hungacher 1
13. März 1935	Adelina May-Gander	Hungacher 1
14. März 1936	Bernadette Hummel-Amstad	Kirchweg 33
16. März 1928	Josefine Murer-Amstad	Allmendstrasse 14
16. März 1931	Margrith Bucher-Amstad	Rütenenstrasse 36a
17. März 1929	Agnes Käslin-Gander	Gandgasse 15
17. März 1930	Gertrud Gander-Müller	Lindenweg 5
19. März 1933	Josef Gander-Waldispühl	Loh 1
21. März 1925	Rita Murer-Müller	Hungacher 1
22. März 1933	Eduard Käslin-Gander	Dorfstrasse 17
24. März 1933	Kurt Amstad-Odermatt	Dorfstrasse 51
27. März 1926	Walter Ambauen-Ryser	Lindenweg 5
28. März 1935	Paul Zimmermann-Murer	Allmendstrasse 16

ABFALLENTSORGUNG – WIE WIRD ES RICHTIG GEMACHT

Die Sammelstelle der Gemeinde befindet sich an der Allmendstrasse im Bereich «vom aute Birgerheim-Gade».

von Peter Niederberger

In Beckenried ist die Sammelstelle noch nicht eingezäunt. Die Benützung der Sammelstelle ist auf Tafeln am Gebäude und auf der Gemeindehomepage festgelegt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön den meisten Mitbürgern, für ihre Entsorgungsdisziplin. Die zeitlich grosszügige Zugänglichkeit für die Entsorgung unserer wiederverwertbaren Gegenstände, birgt aber auch Gefahren. Leider stellen wir vermehrt fest, dass immer mehr Abfall und Sperrgut, welches beides nicht in unsere Sammelstelle gehört, abgelagert und hingestellt wird. Dazu noch zu manchmal unmöglichen Tages- und Nachtzeiten.

Wir bitten alle Entsorger, die Regeln für unsere Sammelstelle zu beachten und zu respektieren.

Die Sammelstelle-Öffnungszeiten

Montag–Freitag 08.00–18.00 Uhr
Samstag 09.00–16.00 Uhr
Sonntags ist die Sammelstelle geschlossen.

Wir bitten die Dorfbewohner diese Öffnungszeiten zu respektieren und wirklich nur während diesen Zeiten zu entsorgen. Es ist auch eine Angelegenheit des Respektes

gegenüber der Nachbarschaft, die in der Nähe der Sammelstelle wohnt.

Auf dieser Tafel, die bei der Sammelstelle angebracht ist, lesen Sie, was bei uns alles entsorgt werden darf:

Altstoffsammelstelle Beckenried	
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.00 bis 18.00 Uhr Samstag 9.00 bis 16.00 Uhr	
	Papier + Karton
	Bruchglas
	Blechdosen + Alu (fein)
	Öl + Speiseöl
	Textilien + Schuhe
	Kleinsbatterien
	Nespressokapseln
	PET-Flaschen
 Kein Sperrgut ablagern	

Für alle weiteren Entsorgungsgüter empfehlen wir folgende Möglichkeiten:

- Fachgeschäfte
- Zimmermann Recycling-Center, Stanserstrasse 99, 6374 Buochs, übrigens auch samstags von 08.00–11.45 geöffnet.

Weitere Informationen zum Thema Entsorgung erhalten Sie unter: www.suibr.ch oder www.beckenried.ch

Übrigens: Haben Sie gewusst, dass die Beckenrieder

- im Jahr ca. 12.5 Tonnen Petflaschen entsorgen
- im Jahr ca. 290 Tonnen Papier und Karton entsorgen
- im Jahr ca. 3 Tonnen Nespresso Kapseln entsorgen



Unsachgemässe Entsorgung kommt leider immer wieder vor.

DIE BAUSTELLE FÜR DAS HOCHWASSERSCHUTZ-PROJEKT TRÄSCHLIBACH IST GUT SICHTBAR

Die technischen Bauten für den Geschieberückhalt im Gebiet Halten sind zur Hälfte errichtet. Im September wurde nun die Wasserhaltung umgelegt, damit die dritte Kammer mit dem Einlaufbauwerk erstellt werden kann.

von Daniel Amstad

Das Arbeiten über die Sommerzeit hat sich gelohnt. Bei schönstem Wetter konnten die Betonarbeiten für die Kammern eins und zwei des Geschieberückhaltes ausgeführt werden. Die Bauphasen im Sommer werden stets so geplant und umgesetzt, dass bei einem starken Gewitter möglichst keine Schäden entstehen. Im vergangenen Sommer waren zum grossen Glück keine Starkgewitter zu ver-

zeichnen. Die Wasserhaltung kam nie an ihre Kapazitätsgrenze. Derzeit werden wiederum grosse Geländeänderungen vorgenommen, damit das Einlaufbauwerk erstellt und anschliessend die Stützmauer für die dritte Kammer betoniert werden kann. Parallel zu diesen Arbeiten werden die Materialverwertungsstellen im Steinmattli und im Sprengi eröffnet und ausgeführt. Im Be-

reich Niderti werden die Gelände-modellierungen weitergeführt.

In weiteren Bauetappen wird die Brücke zur Liegenschaft Halten sowie die Sperrentreppen bis zur Brücke Niderti erstellt. Ebenfalls wird die Brücke Niderti neu erstellt. Sobald diese Arbeiten abgeschlossen sind, kann die neue Strassenführung im Gebiet Niderti fertig gebaut werden.

Laufend werden Rekultivierungsarbeiten ausgeführt. Ziel ist es, bis im nächsten Frühjahr grosse Teile der beanspruchten Flächen anzusehen, womit die Grossbaustelle nicht mehr so markant in Erscheinung treten wird, wie es derzeit der Fall ist.



ERFOLGREICHE LEHRABSCHLÜSSE UND NEUE LERNENDE

Nach einer dreijährigen, intensiven Ausbildungszeit konnte Lisa Zumbühl am 3. Juli 2015 das wohlverdiente Lehrabschlussdiplom als Kauffrau Profil E entgegennehmen. Am Tag darauf bekam auch Florian Hofer den eidg. Fähigkeitsausweis als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ (Fachrichtung Hausdienst) überreicht.

von Daniel Amstad

Lehrabschlüsse Lisa Zumbühl und Florian Hofer

Lisa Zumbühl hat in der Zeit vom 2. August 2012 bis 30. Juli 2015 die Ausbildung als Kauffrau mit erweiterter Grundbildung (Öffentliche Verwaltung) absolviert. Im vergangenen Sommer konnte sie das wohlverdiente Diplom entgegennehmen. Das Qualifikationsverfahren meisterte Lisa Zumbühl mit Bravur. Kurz nach der Lehrabschlussprüfung konnte Lisa Zumbühl bereits eine Festanstellung in der Privatwirtschaft im Immobilienbereich antreten.

Florian Hofer hat seine Ausbildung zum Fachmann Betriebsunterhalt EFZ beim Hausdienst absolviert. Die Lehrabschlussprüfung hat Florian Hofer erfolgreich bestanden und am 4. Juli 2015 durfte er den eidg. Fähigkeitsausweis entgegennehmen. Florian Hofer arbeitet seit 20. August 2015 als Hauswart bei der Gemeinde Beckenried. Die Anstellung wurde vorerst auf ein Jahr befristet, dies im Hinblick auf die kommenden Veränderungen im Hausdienst, im Zusammenhang

mit dem geplanten Neubau eines Schulhauses.

Wir gratulieren Lisa Zumbühl und Florian Hofer zum erfolgreichen Lehrabschluss. Für die weitere berufliche Laufbahn sowie den privaten Lebensweg wünschen wir beiden alles Gute. Für den grossen Einsatz und die angenehme Zusammenarbeit während der ganzen Lehrzeit sagen wir ganz herzlich Danke.

Neue Lernende

Am 3. August 2015 hat Laura Arnold auf der Gemeindeverwaltung ihre Ausbildung zur Kauffrau mit Berufsmatura angefangen. Sie ist die erste Lernende, welche berufsbegleitend die Berufsmatura macht. Laura Arnold stellt sich gleich selber vor: «Die obligatorische Schulzeit habe ich in Beckenried im Sommer 2015 abgeschlossen. Am 3. August 2015 startete ich mit meiner Lehre auf der Gemeindeverwaltung Beckenried. Es macht mir viel Freude, die Kundinnen und Kunden am Schalter zu bedienen und telefonische Anfragen



zu beantworten. Die abwechslungsreiche Arbeit ist sehr interessant.

In meiner Freizeit spiele ich leidenschaftlich gerne Fussball beim SC Buochs. Zu meinen weiteren Hobbys gehören das Wandern und im Winter das Skifahren auf unserem Hausberg Klewen.

Ich freue mich auf die kommende Zeit mit den verschiedenen Herausforderungen. Der Start in die Lehrzeit ist bisher gut verlaufen.»

Am 17. August 2015 hat auch beim Hausdienst mit Danny-James Lanz ein neuer Lernender seine Ausbildung als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ begonnen. Danny-James Lanz stellt sich selber kurz vor:



«Mein Name ist Danny-James Lanz und ich bin am 19. April 2000 in Bern geboren. Als ich zwei Jahre alt war, sind wir in die Inner-schweiz nach Alpnach gezogen. Dort ging ich bis in die sechste Klasse zur Schule. Danach sind wir nach Buochs gezogen und ich habe dort meine obligatorische Schulzeit abgeschlossen.

Zu meiner Familie gehören meine Mutter, meine Schwester und mein Hund. Meine Schwester ist fünf Jahre älter als ich, aber ich bin viel grösser als sie. Meine Mutter ist Hauswirtschafterin und meine Schwester ist im zweiten Lehrjahr als Kauffrau bei der Helvetia Versicherung.

Meine Hobbys sind Gamen am PC, mich mit Freunden treffen und seit diesem Sommer auch das Motorrad. Das Motorrad darf ich zwar selber noch nicht fahren, aber ich gehe öfters mit meiner Schwester und ihrem Freund auf eine Motorrads-tour.

Den Beruf Fachmann Betriebsunterhalt habe ich dank meiner Mutter entdeckt. Ich wusste lange nicht, was ich lernen möchte, aber ich habe in viele verschiedene Berufe hinein geschaut. Ich habe diesen Beruf gewählt, weil er sehr vielseitig und lehrreich ist und ich damit viele Möglichkeiten für die Zukunft habe.»

NEUE GERÄTE FÜR DIE SCHULE – DANK «SCHWEIZ.BEWEGT»

Zweimal hat Beckenried beim «Coop Gemeindeduell von schweiz.bewegt» mitgemacht. Unsere Gemeinde profitierte nicht nur sportlich von diesem Anlass. Aus dem Mehrertrag wurden zwei Tischtennistische angeschafft.

von Martin Uebelhart

Viele Leute aus dem Dorf machten begeistert mit, als es galt, gegen die Duell-Gemeinde Gipf-Oberfrick Bewegungsminuten zu sammeln. Nicht zuletzt dank grosszügiger Sponsorenbeiträge verblieb am Ende der zweiten Austragung ein finanzieller Überschuss. Es wurde beschlossen, diesen für sportliche Zwecke einzusetzen. Inzwischen sind für die Turnhalle Isenringen für rund 2400 Franken zwei Tischtennis-Wettkampftische, inklusive zwölf Schlägern und einer Kiste mit 120 Trainingsbällen angeschafft wor-

den. Kürzlich hat das Organisationskomitee von «schweiz.bewegt» 2014 die beiden Tische «eingeweiht». Der verbleibende Rest des Erlöses – rund 600 Franken – wird dem Zentralschweizerischen Jugitag vom 1. Mai 2016 zur Verfügung gestellt. Der Jugitag findet zum ersten Mal in Beckenried statt und das Geld dient zur Anschaffung von Material für die Gruppenwettkämpfe. An diesem Anlass werden rund 800 Jugendliche erwartet und es werden hoffentlich viele Zuschauer für Stimmung sorgen.



Das OK von «schweiz.bewegt» testet die neuen Tischtennis-Tische auf Herz und Nieren.

ROSEMARIE BUGMANN PRÄGTE IN DEN LETZTEN ZEHN JAHREN DAS MOSAIK – DANKE

Im März 2005 schrieb Rosemarie Bugmann ihren ersten Beitrag fürs Mosaik. Zehn Jahre später hat sie nun ihren Rücktritt aus der Redaktionskommission gegeben. Wir verdanken ihr viele professionelle und volksnahe Beiträge.

von Gerhard Amstad

Im März 2005 begegnete mir Dein Name, Rosemarie Bugmann, erstmals im Beggriäder Mosaik. Persönlich kannte ich Dich bereits von gemeinsamen Besuchen im Restaurant Adler. Damals schrieb Andrea Waser im Mosaik über den Fischereiladen der Kallenbachs,

welcher durch Dich im Dezember 2004 wiedereröffnet wurde.

Bereits in der Mosaikausgabe vom Juli 2005 schriebst Du Deinen ersten Beitrag über das Therapeutische Puppenspiel von Beatrice Lenoir-Kaeslin. Dies, nachdem ich Dich vorher zusammen mit dem damaligen Gemeindeschreiber Thomas Holl im Fischerlädli aufgesucht hatte und wir Dich überzeugen konnten, als Schreiberin fürs Mosaik mitzuwirken. Unvergesslich bleibt Dir sicher die erste Begegnung mit der Redaktionskommission beim Endjahresessen im Schlüssel. Ab November 2008 übernahmst Du nebst dem Schreiben auch die redaktionelle Leitung unseres Dorfheftes. Wir Hobbyschreiber profitierten seither von Deiner Erfahrung als ausgebildete Journalistin. Es war für uns nicht immer einfach, die von Dir propagierte, kurze Schreibweise einzuhalten. Lange Artikel waren für Dich «Bleiwüsten». Aber es war alles halb so wild, Du warst als Chefin tolerant und hast selten Texte gekürzt. Jeder durfte seinen persönlichen Schreibstil ausüben, was wir alle schätzten und auch bei den Lesern gut ankam. Gerne gelesen wurden nebst vielen anderen Beiträgen Deine Be-

richte über Enzo Käslin, dem Kleinkind von der Acheri. Auch die Vision «Beckenried in einer fernen Zukunft», mit den Wolkenkratzen auf dem Titelbild, machte Dir und uns grossen Spass. Für mich war es immer schön, wenn wir nach einer Sitzung zusammen noch in den Adler oder ins Edelweiss «Maa Meh» essen gingen und ich hoffe, dass Du auch in Zukunft noch mit mir Abstimmungswetten abschliesst.

Heuer im März bist Du für uns unerwartet aus der Redaktionskommission und als Schreiberin zurückgetreten. Als Begründung gabst Du an, dass Deine Freude und die Motivation zu bröckeln begannen. Diesen Entscheid mussten wir mit Bedauern akzeptieren. Wir von der Kommission danken Dir, auch im Namen der Mosaikleser, herzlich für Deine engagierte und kreative Mitarbeit. Du hast sehr viel zur Erfolgsgeschichte des Mosaiks beigetragen.

Wir wünschen Dir für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Freude in deinem «Shoppingcenter» für Fischereiartikel. Das Mosaik steht Dir jederzeit für einen Beitrag offen. Wir würden uns freuen!



ZIVILSTANDSNACHRICHTEN JUNI BIS SEPTEMBER 2015

Geburten

23.6.2015	Vera Herrmann, Buochserstrasse 12
24.6.2015	Elia Ambauen, Unterscheid 12
25.6.2015	Samuel Schrenpf, Rütistrasse 24
26.6.2015	Laura Käslin, Unterscheid 12
04.7.2015	Sara Scheiber, Unterscheid 8
09.7.2015	Silvio Zimmermann, Kirchweg 22
21.7.2015	Sina Zumbühl, Oberdorfstrasse 11
30.7.2015	Alexandros Fuchs, Seestrasse 70
30.7.2015	Lucas Murer, Rütenenstrasse 21
12.8.2015	Mira Christen, Hostattstrasse 5
23.8.2015	Kai Murer, Rosenweg 5
21.9.2015	Silja Odermatt, Erlen 6
23.9.2015	Joleen Minder, Erlen 2

Todesfälle

07.7.2015	Hulda Stähli-Hösli, Hungacher 1
01.8.2015	Gerd Niendorf-Lussi, Ridlistrasse 5
14.8.2015	Richard Moschen-Waser, Rütenenstrasse 96
30.9.2015	Arnold Karrer-Zimmermann, Ridlistrasse 5

Eheschliessungen

02.6.2015	Qinna Zuo und Damian Donzé, Seestrasse 26
19.6.2015	Rahel Strasser und Armin Amstad, Oberhostattstrasse 2
20.6.2015	Sarah Herger und Marco Schmid, Mondmattli 1
07.7.2015	Sonja Stübi und Stefan Odermatt, Buochserstrasse 59
24.7.2015	Keerti Agrawal und Lukas Wymann, Ridlistrasse 15
31.7.2015	Michaela Käslin und Medardo Fry, Fellerwil 11
8.8.2015	Manuela Gerl und Robert Fellermeier, Buochserstrasse 51
22.8.2015	Monika Blättler und Alexander Infanger, Oberdorfstrasse 61
25.9.2015	Silvia Mathis und Yves-Alain Michel, Kirchweg 7
25.9.2015	Katja Amberg und René Suter, Oberdorfstrasse 8

ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN AB JUNI BIS SEPTEMBER 2015

von Toni Intlekofer

- Heinz Polenz; Sanierung Schopf und Anbau Aussentreppe an Wohnhaus Ledergasse 24
- Greppag Immobilien AG; Planänderung Wohnüberbauung «Edelweiss» an der Emmetterstrasse 2a, 2b, 4a und 4b
- Bruno Käslin-Hurschler; Erweiterung Laufhof und Mistplatz beim Stall Mittel Bächli
- Cordula Gander und Daniel Gasser; Wärmepumpe mit Erdsonden beim Mehrfamilienhaus am Rigiweg 2
- Ramon und Cornelia Leibundgut-Wanner; Unterhalt Fassaden und Balkon sowie Anbau Velo-unterstand beim Wohnhaus an der Oberdorfstrasse 39
- Margrit und Walter Murer-Abächerli; Fassadenänderung mit Wohnraumerweiterung beim Zweifamilienhaus an der Nidertistrasse 11
- Beat Ambauen; Neubau Stall und Teilabbruch alter Stall im Ruotzen (ausserhalb Baugebiet)
- Linda Näpflin und Leo Amstutz; Neubau Luft-/Wasser-Wärmepumpe beim Wohnhaus an der Buochserstrasse 30
- Adrian und Manuela Käslin-Gander; Ersatz Einfriedung entlang Oberdorfstrasse beim Wohnhaus an der Oberdorfstrasse 15
- Stockwerkeigentümergeinschaft Nidertistrasse 1; Ersatz Balkongeländer beim Wohn- und Geschäftshaus an der Nidertistrasse 1
- Rolf Lütolf-Gander; Anbau unbeheizter Wintergarten und Neubau Gartenhaus beim Einfamilienhaus am Schulweg 9
- Sicherheitsdepartement Kanton Schwyz; Austausch und Leistungserhöhung der Antenne bei der Mobilfunkanlage beim Werkstollen beim Seelisberg Tunnel (ausserhalb Bauzone)
- Friedrich Vonlaufen; Einbau einer Luft-/Wasser-Wärmepumpe beim Ferienhaus am Sunnigrain 33
- Thomas Käslin; Neubau Mehrfamilienhaus an der Ridlistrasse 30
- Regula Orlandi-Wymann; Neubau Bootaufzug mit Geräteraum an der Dorfstrasse 4
- Anita Bulgheroni-Ambauen; Einbau Garagator beim Einfamilienhaus an der Oberdorfstrasse 38 (nachträgliches Bewilligungsverfahren)
- Thomas Zumbühl-Brubacher; Überdachung Sitzplatz sowie Vergrösserung Vordach beim Mehrfamilienhaus an der Oberdorfstrasse 10 (nachträgliches Bewilligungsverfahren)

BECKENRIEDER-TAG AUF DER KLEWENALP

Am Sonntag, dem 14. Juni 2015 fand bei etwas unbestimmten Wetterprognosen der Beckenrieder-Tag auf der Klewenalp statt. Die Impulskommission stellte ein buntes Programm für Gross und Klein zusammen.

von Pia Nann

Der Morgen begann trotz einer Wolkenbank zwischen Beckenried und der Klewenalp wunderbar sonnig. Alle Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Beckenried waren eingeladen, gratis mit der Luftseilbahn Beckenried-Klewenalp auf ihren Hausberg zu fahren. Bei der Bergstation empfing das Zämächo mit einem Kinderplausch die Kleinen, welche ihre Geschicklichkeit testen und zeigen konnten. Der Berggottesdienst, gehalten durch den Beckenrieder Dorfpfarrer Daniel Guillet, wurde stimmungsvoll durch die Beggrieder Jodler mitgestaltet. Im Klettergarten konnten mutige unter fachmännischer Anleitung und genauer Beobachtung zu neuen Horizonten aufbrechen. Beim Pistenfahrzeug-Depot erreichte man mit dem Hebelift der Firma Sassi Holzbau schwindelerregende Höhen. Die Pfadi Beckenried zeigte das Aufstellen der Zelte (inkl. perfekter Zeltordnung!) und wie ein richtiges Feuer gemacht wird. Das Schlangenbrot durften die Besucher selber braten. Wer den rund einstündigen Fussmarsch bis zur Schutzhütte «Holderli» auf sich nahm, wurde von den Florafreunden mit Wurst, Brot und Kaffee belohnt. Im Naturfreundehaus-Beizli Unterrothen erzählte Josef Würsch den Zuhörern Geschichten zu «Weisch

nu?». Die Alp Unterstock beim Brisenhaus lud ein zum Tag der offenen Tür und verpflegte die Besucher mit alpeigenen Produkten. In allen Berggasthäusern gab es ein reichhaltiges, kulinarisches Angebot. Mit den Alphornklängen von Theo Ambauen fühlte man sich an diesem Sonntag so richtig heimisch!

Trotz aufkommender Regenwolken am späteren Nachmittag, haben viele Einwohnerinnen und Einwohner von Beckenried dieses vielfältige Angebot genossen. Ein herzliches Dankeschön gilt den Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG, welche die kostenlose Berg- und Talfahrt ermöglichte



sowie all den vielen Helferinnen und Helfern, welche ein attraktives Programm anboten.



Kaffee, Wurst und Brot im «Holderli».

LEHRE ALS «STROMER» BEIM GEMEINDEWERK

Seit dem Jahr 2000 hat das Gemeindewerk mehr als zwanzig Elektroinstallateur-Lehrlinge ausgebildet. Davon haben inzwischen vier die höhere Fachprüfung mit eidg. Diplom bestanden und dürfen somit ein eigenes Geschäft führen. Sechs ehemalige Lehrlinge sind weiterhin beim Gemeindewerk in verschiedenen Funktionen tätig.

von Michael Metzger

Seit Jahrzehnten bildet das Gemeindewerk motivierte, interessierte und meist einheimische Jugendliche zu Elektroinstallateuren aus. Und das mit Erfolg. Mehr als zwanzig von ihnen, haben in den letzten fünfzehn Jahren die Berufsprüfung bestanden und das Fähigkeitsdiplom erhalten.

Die Ausbildung zum Elektroinstallateur ist sehr vielseitig: Wir kümmern uns im Wohnungsbau um alle Installationen. Wir sind mit die Ersten auf dem Platz, wenn es um Erdungs- und Blitzschutzanschlüsse im Fundament geht. Wir verlegen Rohre in der Betondecke, schlitzen Rohre in die Backsteinmauern und ziehen Kabel und Drähte ein. Am Ende sieht man nur noch die Schalter und Leuchten, die am Schluss montiert werden müssen. Und wenn der Bau fertig ist und alle Handwerker verschwunden sind, dann nehmen wir noch kurz das Telefon, den Fernseher und den PC in Betrieb.

Der Beruf wandelt sich mit der Technik und immer neue und interessante Aufgaben kommen dazu. Steuerungen und Kommunikationsanlagen sollen den Alltag erleichtern und sicherer machen. Elektroinstallateure tragen dazu bei, indem sie zum Beispiel Leitsysteme programmieren, UKV-Verkabelungen verlegen, Notlichtanlagen installieren oder Alarmanlagen in Betrieb nehmen.

Um sich die beachtliche Menge an theoretischem Wissen anzueignen, besuchen angehende Elektroinstallateure während vier Jahren eineinhalb Tage pro Woche die Berufsschule in Stans. Den praktischen Teil ihres Berufes erlernen sie in überbetrieblichen Kursen, die drei Wochen dauern. Dazu kommt natürlich die praktische Ausbildung im Geschäft und auf der Baustelle. Dabei sind die Lernenden von Beginn weg nahe bei den Kundinnen und Kunden – und üben schon früh auch diesen Teil ihres Berufes.

Am Ende der vierjährigen Ausbildung steht beim Elektroinstallateur die Abschlussprüfung auf dem Programm. Diese ist eine Mischung aus viel Theorie, einer praktischen Arbeit und einer Menge mündlicher Fragen. Sie findet während zwei Tagen im Berufsbildungszentrum in Stans statt.

Wichtige Voraussetzungen für unseren Beruf sind die Freude an einem abwechslungsreichen Job, das Arbeiten mit Werkzeugen und Maschinen, ein Sinn für Mathematik und ein gewisses Mass an technischem Verständnis.

Das Gemeindewerk ist stolz auf seine Lernenden. Gerne nehmen wir jedes Jahr wieder die Herausforderung an, Schulabgänger auf das Berufsleben vorzubereiten und in die Arbeitswelt einzuführen. Es macht Spass, mit jungen Menschen zu arbeiten und mitzuerleben, wie sie sich im Laufe der Ausbildung entwickeln.

DINO BORTOLAS: «WIR SIND EIN SUPER TEAM!»

Zusammen mit Marco Gander hat Dino Bortolas im Sommer die Lehre als Elektroinstallateur beim Gemeindewerk erfolgreich abgeschlossen. Mit der Abschlussnote 5,3 war er sogar bester Nidwaldner. Im Moment absolviert er die Unteroffiziersschule und ist soeben zum Obergefreiten befördert worden.

Mosaik: Warum hast du deine Lehre im Gemeindewerk absolviert?

Dino Bortolas: Ich habe mich schon als Kind für Strom interessiert. Zudem hatte bereits mein Vater im EW Beckenried die Lehre gemacht. In der Schnupperlehre hat es mir extrem gut gefallen. Mir war klar: Ich schreibe nur diese eine Bewerbung, und wenn sie mich nicht nehmen, mache ich zuerst einen Sprachaufenthalt. Zum Glück hat es geklappt.

Mosaik: Haben sich deine Erwartungen erfüllt?

Dino Bortolas: Ja, ich bin vom ersten bis zum letzten Tag der vierjährigen Lehre immer gern zur Arbeit gegangen. In unserem Team haben wir es extrem gut miteinander und mit den Vorgesetzten haben wir ein sehr gutes Verhältnis. Wir wussten, dass wir jederzeit um Hilfe fragen durften, wenn es zum Beispiel in der Schule Probleme gegeben hätte. Toll fand ich, dass wir uns vor der Lehrabschlussprüfung zwei Monate lang jeden Freitag mit Andi Gander im Geschäft vorbereiten durften.

Mosaik: Welche Anforderungen sollte ein Elektriker-Lehrling mitbringen?

Dino Bortolas: Wichtig ist die Motivation. Mit Zeitdruck sollte man umzugehen wissen. Es braucht

ein gutes Augenmass und zudem sollte man körperlich einigermaßen robust sein. Sehr wichtig ist, dass man Freude hat am Lernen, denn unser Beruf ist sicher einer der anspruchsvollsten.

Mosaik: Gibt es auch Schattenseiten des Berufs?

Dino Bortolas: Eine eigentliche Schattenseite nicht. Man arbeitet zwar viel draussen und ist oft dem Wetter ausgesetzt, aber man kann sich entsprechend anziehen. Und das Wetter ändert ja wieder.

Mosaik: Wie hast du die Berufsschule erlebt?

Dino Bortolas: Wir hatten zwei ganz verschiedene Berufsschul-

lehrer, die aber beide auf ihre Art sehr gut waren und uns viel beibrachten.

Mosaik: Wie sehen deine Zukunftspläne aus?

Dino Bortolas: Zuerst muss ich jetzt das Militär abschliessen. Dann möchte ich ins EW zurück in den Beruf. Später würde ich gerne auf Reisen gehen. Ich kann mir auch eine Weiterbildung Richtung Gebäudeautomation vorstellen, ein Gebiet, das mich sehr interessiert.

Ob ich später selber Richtung Meister gehen will, weiss ich noch nicht. Der Weg dorthin ist sehr streng. Im Moment bin ich froh, dass das Lernen vorbei ist.



Dino Bortolas (rechts) und Marco Gander

ERSTER SCHULTAG BEGINNT MIT ERÖFFNUNGSFEIER UND KOMPLIMENTEN

Der Schülerrat ORS hatte die Idee und am Schulstart von Mitte August wurde das Jahresmotto 2015/16 feierlich präsentiert. Es heisst «Komplimänt» und beinhaltet neben Lob, Anerkennung und Aufmunterung weitere Aspekte des Zuspruchs.

von Micha Heimler

Die Kinder von der 1. bis 9. Klasse und zahlreiche Erwachsene begingen das neue Schuljahr am ersten Tag feierlich. Als musikalischer Gast präsentierte René Burell alias «Coal» einige seiner Songs und sorgte so für ausgelassene Stimmung. Schülerinnen und Schüler der 3. ORS präsentierten das neue Jahresmotto «Komplimänt» und es wurde auch der Frage nachgegangen, wer denn die Komplimente verteilen soll. Sind das einfach die Lehrpersonen, die den Kindern

ein Kompliment machen oder können es nicht auch die Schülerinnen und Schüler selber sein, die sich gegenseitig, den Lehrpersonen oder ihren Eltern ein Lob aussprechen?

Neue Lehrpersonen begrüsst

Auch Pfarrer Daniel Guillet machte sich Gedanken zum Thema «Komplimente». Anschliessend wurden die neuen Lehrerinnen Esther Truttmann (TG & HW), Brigitte Schmed (TG) und Eveline

Amstad (KG) offiziell willkommen geheissen. Auch der neue Lehrling im Bereich Betriebsunterhalt, Danny Lanz, wurde begrüsst.

Danach besuchten die Schülerinnen und Schüler den Unterricht und die Eltern hatten Gelegenheit, bei Kaffee und Gipfeli mit Schulleitung und Schulkommision ins Gespräch zu kommen. Das Elternkaffee wurde durch Theres Gander, Heidi Murer und Erika Liem Gander bestens betreut und verdiente sich ein grosses – na, was wohl? – Kompliment!



Fröhliche Gesichter am ersten Schultag.



«Coal», musikalischer Gast

DIE POLIZEI, DEIN FREUND UND HELFER

Wenn ein Polizeiauto vor der Schule steht, hat dies nichts Schlimmes zu bedeuten. Vielmehr geht es dann um Verkehrserziehung oder Präventionsarbeit durch die Polizei.

von Dominik Meier

Über das ganze Jahr verteilt, besuchen Mitglieder der Kantonspolizei alle Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Schulstufen. Diverse, altersgerechte Themen werden mit den Kindern und Jugendlichen besprochen und zum Teil in der Praxis geübt. Seit Jahren wird auf diese Weise ein grosser Beitrag zur Verkehrssicherheit sowie der Gewalt- und Drogenprävention geleistet. Zugleich bietet diese Form eine gute Basis, die Polizei als Freund und Helfer zu erfahren. In dieser und den beiden folgenden Ausgaben des Mosaiks, stellen wir die Ziele und Inhalte der Polizeiarbeit auf den verschiedenen Schulstufen vor.

1. Teil, Kindergarten und Unterstufe

In dieser Stufe ist der Schulweg das Hauptthema. Bei den Kindern mit Vorfreude gekoppelt, löst es bei vielen Eltern Bedenken und Sorgen aus. Es ist richtig und verständlich, dass sich Eltern Gedanken um die Sicherheit ihrer Kinder auf dem Schulweg machen. Da empfiehlt es sich, den Weg mit den Kindern zusammen zu gehen und mit ihnen das Verhalten an Orten und bei Situationen, bei denen

besondere Aufmerksamkeit gefordert ist, zu besprechen. Genauso wichtig ist aber auch, die Begleitung nach und nach zu reduzieren. Der Schulweg ist für Kinder ein wichtiger Freiraum, in dem sie sich geistig, körperlich und sozial entwickeln.

Einige Gründe, warum Kinder zu Fuss zur Schule gehen sollten:

- Die Bewegung und frische Luft bringen den Kreislauf in Schwung, fördern die Durchblutung und verbessern die Konzentration und Aufmerksamkeit.
- Der Schulweg bietet Gelegenheit für Begegnungen, selbstständig Freundschaften aufzubauen, Konflikte auszutragen und zu lösen.
- Der Nachhauseweg gibt Zeit die Ereignisse des Schultages zu überdenken und etwas zu verarbeiten.
- Der selbstständig bewältigte Schulweg fördert die Persönlichkeit und stärkt das Selbstbewusstsein.

Aus diesen Überlegungen wird ersichtlich, dass der Weg zur Schule nicht ständig durch die Eltern begleitet oder gar durch ein Eltern-taxi ersetzt werden sollte.

Genau da fängt die Arbeit der Polizei auf der Eingangsstufe an. Ihr Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, ihren Schulweg bewusst und selbstständig zu bewältigen. So werden im Kindergarten die Kinder primär sensibilisiert, wie sie die Strasse am sichersten überqueren können. Im Speziellen wird dabei der Fussgängerstreifen thematisiert. Der Schwerpunkt liegt vor allem auf der Vortrittsregelung «Wartä, luegä, losä, laifä». Die Kinder werden dahingehend instruiert, die Strasse erst dann zu überqueren, wenn die Räder des herannahenden Fahrzeuges stillstehen und beim Überqueren Blickkontakt mit den Fahrzeuglenkenden aufzunehmen. Dies wird theoretisch im Klassenzimmer sowie praktisch auf der Strasse geübt. Ebenfalls wird den Kindern im Theorieteil das richtige Verhalten auf dem Schulweg und die Wichtigkeit des Leuchtdreiecks aufgezeigt. Zudem wird das Ansprechen von Fremdpersonen thematisiert und wie sie sich am besten verhalten sollen.

Der theoretische Verkehrsunterricht wird in spielerischer Weise gestaltet, um den Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden. Mit



Einsatzmitteln, wie einem Fussgängerstreifen-Teppich, verschiedenen Spielfahrzeugen und Rollenspielen mit Handpuppen, soll dem Kind eine fassbare Verkehrsrealität in einer Spielwelt dargestellt werden, so dass es in ihr denken, empfinden und handeln kann.

In der 1. Klasse werden die erweiterten Fussgängerregeln wie Strassenüberquerungen mit und ohne Fussgängerstreifen / Lichtsignalanlagen sowie die Verkehrs-

insel durchgenommen. Insbesondere wird auch das Thema «Strasse ohne Trottoir» mit den Kindern in einem Rollenspiel erarbeitet. Dabei wird ihnen aufgezeigt, dass die linke Seite die sichere Seite ist und mit dem Spruch «links gehen, Gefahr sehen» nochmals vertieft. Ebenfalls werden die Schüler der 1. Klasse darauf aufmerksam gemacht, dass sie gegenüber den Kindern im Kindergarten eine Vorbildfunktion haben.

In der 2. Klasse wird vor allem das Thema «wenn Kinder Räder bekommen» behandelt. Der Inhalt der Doppelktion setzt sich aus drei Aufgabengebieten zusammen: Den fahrzeugähnlichen Geräten (fäG), dem Velohelm und den Fahrradbestandteilen. Den Kindern wird aufgezeigt, wo es gesetzlich erlaubt oder verboten ist,

mit fahrzeugähnlichen Geräten zu fahren. Im Vordergrund steht dabei immer, die Kinder zum Tragen einer angemessenen Schutzausrüstung (Helm, Handgelenk-, Ellbogen- und Knieschutz) zu motivieren. Mit Unterstützung eines rohen Hühnereis und einem Mini-Velohelm, demonstrieren wir den Kindern wie wichtig es ist, einen Velohelm zu tragen, damit schlimme Kopfverletzungen vermieden werden können. Anhand von verschiedenen Fahrradbestandteilen wird gemeinsam herausgefunden, welche der sieben gesetzlich vorgeschriebenen Bestandteile am Fahrrad angebracht sein müssen.

Im nächsten Teil geht es vor allem um das Verhalten als Fahrradfahrer im Strassenverkehr.

Unter www.bfu.ch finden Sie weitere Informationen zum Thema.

BIBLIOTHEK – ORT DER BEGEGNUNG

Die Schul- und Gemeindebibliothek Beckenried ist nicht nur der Platz, wo verschiedenste Medien ausgeliehen werden können, es ist auch ein sozialer Treffpunkt. Das Bibliotheksteam heisst alle Interessierten herzlich willkommen.

von Beatrice Inderkum

In der Bibliothek finden Sie Bücher, CDs und DVDs, die für Leser/innen mit vielseitigem Interesse übersichtlich präsentiert werden. Lesungen, Märchennachmittage oder weitere Anlässe in der Bibliothek bieten Platz und Raum für Begegnungen. Die Besucherinnen und Besucher treffen und unterhalten sich über das gute Buch, welches gerade gelesen wurde oder tauschen sich sonst aus.

Die Senioren sind am 18.11.2015 zu Gast in der Bibliothek, um den **Gedichten und Geschichten von**

Peter Joos zuzuhören und sich darüber auszutauschen.

Zudem haben die Acht- bis Zwölfjährigen Bibliotheksbenutzer am 2.12.2015 die Gelegenheit, aus alten Büchern ein **Weihnachtsgeschenk zu basteln**. (Anmeldun-

gen bis 20. November 2015 an bibliothek@schule-beckenried.ch). Am 12.12.2015 oder 19.12.2015 laden wir Sie herzlich ein, um sich bei **Adventsgeschichten** und festlichem Ambiente auf Weihnachten einzustimmen.



HERBSTWANDERUNG ZUM RIBICHAPPELI

Noch vor den Herbstferien machten sich die 3. und 4. Klassen auf die Herbstwanderung. Bei herbstlich kühlen Temperaturen zogen wir los. Hierzu ein kleiner Reisebericht.

von Dominik Meier

Es ist wieder so weit. Neben der Türe steht nicht der Schulthek, sondern der Rucksack, vollgepackt mit den verschiedensten Dingen fürs Picknick. Pommes Chips und Süssigkeiten fehlen genau so wenig, wie das Sackmesser. Wir gehen auf die Herbstwanderung. Für einen Tag steht nicht das Rechnen und Lesen im Mittelpunkt, sondern das gemeinsame Unterwegssein. Zeit und die Möglichkeit zu haben, um in einem anderen Umfeld, von einander neue Seiten, Interessen oder Fähigkeiten kennen zu lernen.

Voller Vorfreude versammeln sich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen vor dem Schulhaus. Aufgeregt wird über den Proviant, die letzten Wandererlebnisse oder die Pläne während der Mittagspause gesprochen und dann geht es endlich los. Am Schützenhaus vorbei, Richtung Wasserreservoir Arschad. Bei der Liegenschaft Sack liegen Nüsse, in Kistchen ausgelegt, zum Trocknen an der Sonne und die ersten roten Blätter der Obstbäume schmücken den Weg. Übers Ärnital zieht sich die grosse Schar in die Länge und so bleibt den ersten Kindern reichlich Zeit, um dem Treiben auf der Baustelle beim Träschlibach zu zu schauen. Beim Obersassi machen wir die erste Pause. Froh etwas kleines essen und trinken zu können, setzen wir uns auf den

Kiesplatz und die Strasse. Die Sonne scheint durch die wenigen Wolken und glitzert auf dem Wasser des Sees. Schon bald geht es auf der Waldstrasse Richtung Buochs weiter. Auf dem Weg entdecken wir noch einen toten Maulwurf, der für viel Gesprächsstoff sorgt. Öfters bleiben wir stehen und geniessen die Aussicht über den See oder gegen Stansstad.

Wurst bräteln und Hütten bauen am Etappenziel

Unseren Mittagsplatz beim Ribichappeli ob Buochs erreichen wir nach gut zwei Stunden. Gleich wird er in Beschlag genommen und überall verteilen sich die Kinder in Gruppen. Die einen können kaum warten, bis die Glut zum Bräteln heiss genug ist, während

die anderen vor lauter Hüttenbauen, spielen und rumrennen kaum zum Essen kommen. Nach einer ausgedehnten Mittagspause, die wohl für einige Kinder anstrengender als die Wanderung war, geht es wieder ans Einpacken. Auf dem Heimweg machen wir beim Mittelpunkt der Zentralschweiz noch einen kurzen Halt, bevor es über die Riedmatt und den «Chalebach» zurück nach Beckenried geht.

Beim Ridli versammeln wir uns zum letzten Mal. Von hier aus machen sich die Schülerinnen und Schüler selbstständig auf den Nachhauseweg. Nun mit einem leeren Rucksack, aber sicher voller Eindrücke und Erlebnisse, welche in dieser Art im Schulzimmer nicht möglich sind.



STARKE BECKENRIEDERINNEN

Am Kantonalen Schulsporttag Nidwalden von Mitte September in Ennetbürgen wussten die 2. ORS Mädchen mit ausgezeichneten Leistungen zu überzeugen.

von Micha Heimler

Die 45. Austragung des Leichtathletik-Teamwettkampfs für die Schülerinnen des 7. bis 9. Schuljahrs war fest in Beckenrieder Hand. Sofie Nemitz, Judith Berlinger, Lucia Käslin, Fabienne Arnold, Nadine Strik und Tina Baumgartner entschieden die Mannschaftswertung überlegen für sich. Als Belohnung dafür vertreten sie die Nidwaldner Farben am Schweizerischen Schulsporttag im Juni 2016 in St. Gallen.

In der Einzelwertung des Mädchen-Mehrkampfs standen mit Nadine Strik (2. Rang) und Tina Baumgartner (1. Rang) wiederum zwei Beckenriederinnen zuoberst auf dem Podest. Letzt genannte gewann auch die Sprintwertung und darf sich somit «Schnellschti Nidwaldnerin 2015» nennen. Herzliche Gratulation den erfolgreichen Mädchen der 2. ORS.



Nadine Strik (2. Rang) und Tina Baumgartner (1. Rang)



Die siegreichen Schülerinnen der 2. ORS



HUGO AMSTAD – EIN FORSTWART DER ERSTEN STUNDE GEHT IN FRÜHRENTE

Nach mehr als 40 Jahren Waldarbeit, tritt Hugo Amstad frühzeitig in den Ruhestand. Als Ausbilder, Bannwart und stellvertretender Betriebsleiter, hat er während Jahren das Gesicht des lokalen Forstgewerbes mitgeprägt.

von Reto Rescalli

Eigentlich wollte Hugo Amstad heute Morgen um sechs Uhr angeln gehen. Doch es regnete und er beschloss stattdessen auszuschlafen. Nun ist es kurz vor Mittag. Hugo steht in der Küche und sterilisiert die grünen Einmachbohnen seiner Schwiegermutter. Auf dem Tisch dampft eine heisse Tasse Kaffee, im Aschenbecher qualmt eine Marlboro.

Mehr als 40 Jahre im Wald

Hugos Bewegungen sind routiniert. Man könnte meinen, er sei schon lange Hausmann. Dabei ist das alles neu für ihn. Nach 43 Jahren Waldarbeit liess sich der ehemalige FAGEB-Mitarbeiter und Bannwart der Korporation Beckenried in diesem Herbst frühzeitig pensionieren. Der Entschluss, in den verfrühten Ruhestand zu treten, fiel Hugo nicht leicht. Doch in den vergangenen Jahren musste er seinem jahrzehntelangen, strengen, körperlichen Einsatz Tribut zollen. Die Knie schmerzen und die verknoteten Hände wollen trotz mehrmaligen operativen Eingriffen nicht mehr richtig genesen. Das Schmerzmittel Ponstan wurde bei der Arbeit zu einem ständigen Begleiter.

Seine berufliche Laufbahn startete Hugo 1969 mit einer Forstwart-

lehre in Interlaken. Im Kanton Nidwalden gab es damals die Möglichkeit diesen Beruf zu lernen noch nicht. Nach Anstellungen in Hergiswil und Stansstad, kehrte er 1982 nach Beckenried zurück und wurde zweiter Bannwart. Er erinnert sich noch gut an den ersten Arbeitstag: «Am Buochserhorn setzten wir Fichten.» Heute seien das stattliche Bäume mit einem Durchmesser von rund 30 Zentimetern. Das Wachstum dieser Bäume steht sinnbildlich für die vielen Jahre, die Hugo im Forst tätig war – eine Zeit mit zahlreichen Highlights, grossen Veränderungen und mehreren Naturkatastrophen.

Chronik der Naturereignisse

Hugos Lebenslauf liest sich denn auch wie die Chronik der bedeutendsten lokalen Naturereignisse der vergangenen Jahrzehnte. 1982 richtete ein Föhnsturm enorme Waldschäden an. Die Folgen für den Holzpreis seien verheerend gewesen, meint Hugo rückblickend. Einschneidend sei auch der Hangrutsch am Ischenberg 1999 gewesen. Als der Berg in Bewegung geriet und sich im Boden plötzlich meterbreite Spalten auf-taten, war Hugo mit seinem Team vor Ort am Holz seilen. Nur mit viel Glück konnte die Seilbahn

noch rechtzeitig demontiert werden, ehe sich Schlamm und Geröll ins Tal ergossen.

Viel Arbeit verursachte auch

das Hochwasser im Jahr 2005, als die Engelbergeraas an mehreren Stellen über die Ufer trat. Zur Stabilisierung der beschädigten Uferpartien, baute Hugo in Wolfenschiessen mit dem Militär den bislang längsten Holzkasten der Schweiz; ein Bauwerk von 180 Metern Länge.

Hugo der Ausbilder

Als Betriebsleiter der Korporation Beckenried und anschliessend stellvertretender Leiter der FAGEB, war Hugo auch für die Ausbildung zahlreicher Lehrlinge verantwortlich. Zudem war er jahrelang als Jungwaldpflege-Instruktor aktiv. Seine aufgestellte und lockere Art kam bei den angehenden Forstwarten stets gut an.

Jung bleiben lautet nun die Devise. Ein erster Schritt dazu ist bereits getan: Hugo hat nach der Pension sein altes Handy gegen ein modernes Smartphone eingetauscht. Wer mit ihm befreundet ist, erreicht ihn nun auch mobil über Facebook. Doch ein Nerd (Computerfreak) wird Hugo auch auf die alten Tage wohl kaum mehr werden. Dazu steht er viel zu fest mit beiden Beinen im analogen Leben. Denn wer glaubt, die Agenda eines frühzeitig Pensionierten sei leer wie das Bankkonto



am Monatsende, der irrt gewaltig. Die Arbeit lauert überall. Vor dem Ferienhäuschen auf der Klewenalp arbeitet Hugo an einem frischen Zaun. Und er nutzt die freie Zeit für Jagdausflüge nach Deutschland und ins Elsass. Zudem hat er es sich zum Ziel gesetzt, jeden Tag fünf Kilometer zu spazieren. Und nicht zuletzt will

das Leben ja auch noch genossen werden.

Die Pension als eine Art persönlicher Jungbrunnen. Bei Hugo scheint es zu funktionieren. Das FAGEB-Team und die Genossenkorporation wünschen Hugo Amstad alles Gute und bedanken sich herzlich für seinen jahrelangen Einsatz.

CHRISTBAUMVERKAUF IN DER OBEREN ALLMEND

Samstag, 19. Dezember 2015, 8–11 Uhr
Wunderschöne, einheimische Rot- und Weissstannen aus FSC-zertifiziertem Wald oder auch Nordmannstannen und Äste werden angeboten. Anfragen für Brennholz und Finnenkerzen nehmen wir jederzeit gerne unter 079 410 16 21 oder 079 695 94 43 entgegen.

NIMM ZWEI – EIN BECKENRIEDER UND EIN «ÜRNER»

Im August haben Sven Lussi und Bruno Schuler die Lehre als Forstwart bei der FAGEB begonnen. Sie stellen sich vor und erläutern ihre Beweggründe und die Motivation, warum sie gerade diesen Beruf gewählt haben.

Sven Lussi: Ich bewege mich seit jeher gerne in der Natur. Der Wald und das Arbeiten im Freien gefallen mir. Ausserdem habe ich es gerne wenn es «motored» und der Beruf des Forstwartes bringt all das unter einen Hut. Etwas anderes konnte ich mir eigentlich nie vorstellen, obwohl ich noch Autolackierer und Maler schnuppern ging. Aber bei diesen Berufen verbringt man zu viel Zeit drinnen.

Auch meine Hobbies übe ich hauptsächlich im Freien aus. Während der Schulzeit, die ich in Beckenried absolvierte, hielt ich mich viel in der Waldhütte beim Obersassi

auf. Dort feuerten wir, kochten Kaffee und rauchten zum Ärger meiner Eltern die ersten Stumpen. Zusammen mit meinem Kollegen Gegi schrauben wir oft an unseren Töfflis. Allerdings nicht immer mit Erfolg. Manchmal laufen sie danach eher langsamer als schneller.

Im Winter rase ich gerne mit meinem selbstgebauten Schneefuchs die Pisten runter. Und wenn ich es einmal gemächlicher angehen möchte, dann liebe ich es, mit den Schneeschuhen durch die frisch verschneiten Wälder zu streifen, insbesondere im Seewli bei Wasen. Dort steht die Jagdhütte von meinem Grossvater und meinem Götti Heinz Zieri. Wann immer möglich, bin ich in den Ferien dort anzutreffen.

Bruno Schuler: Die Arbeit in der Natur gefiel mir schon immer. Schon in der Schulzeit war ich viel im Wald am Baumhütten bauen. Als es in der Oberstufe um die Berufswahl ging, war mir eines klar: Es muss eine Ausbildung sein, in der man viel draussen ist und anpacken muss. Somit entschied ich mich für die Ausbildung als Netzelektriker im EWA. Die Lehre gefiel mir sehr gut. Man war immer draussen, bei jedem Wetter und auch viel im Gelände. Das ist Heimat für mich.

Als es dann Richtung Lehrabschluss ging und ich wusste, dass

wir Lehrlinge nicht bleiben konnten, stellte sich die Frage, wohin nach der Lehre. Die Kantone Schwyz, Nid- und Obwalden suchten keine Netzelektriker. Da dachte ich mir, Forstwart wäre noch etwas. Man ist ebenfalls immer draussen und arbeitet mit Maschinen. Genau das was ich brauche. Allerdings realisierte ich rasch, dass

diese Lehre eine sehr beliebte ist. Im Kanton Uri waren sämtliche Lehrstellen bereits vergeben, oder aber die Betriebe waren nicht bereit, einen Lehrling einzustellen, der eine Zweitlehre absolvieren möchte. Schliesslich sah ich, dass die FAGEB noch Lehrlinge suchte.

Nun freue ich mich auf das Lernen eines handwerklichen Berufes in einem Betrieb mit zahlreichen Maschinen. Diese faszinieren mich seit Kindesbeinen. Mein Vater führte 21 Jahre lang ein Lastwagen Transport Geschäft. Ich wohne noch bei meinen Eltern im schönen Kanton Uri in Seedorf. In meiner Freizeit spiele ich Rollhockey beim RHC Uri und gehe gerne und oft klettern.



20 JAHRE HEIMGRUPPENUNTERRICHT

Wie jedes Jahr beginnt das neue Kirchenjahr mit der Adventszeit. Dann startet bei uns in Beckenried auch der Heimgruppenunterricht. Ein Unterrichtsmodell, das vor zwanzig Jahren für die unterste Schulstufe eingeführt wurde.

von Idamia Herger-Amstad

In diesem Schuljahr lautet das Motto für die Heimgruppe «Wie ein roter Faden»! Unter diesem Ausspruch versteht man ein Grundmotiv, einen Leitgedanken. Dieses Motto passt sehr gut zu unserem Jubiläum! Wenn sich auch manches seit der Einführung verändert hat, die Idee und die Grundstruktur sind in all den Jahren gleich geblieben.

Im Jahr 1995 wurde die neue Religionsunterrichtsform in Nidwalden eingeführt. Dieser Entscheid verlegte den Religionsunterricht der 1. Klassen vom Schulzimmer in Privathäuser. Anstatt einen Klassenverband bildete man Kleingruppen und anstelle einer Fach-

lehrerin engagierten sich Frauen aus der Pfarrei, um den Kindern vom Glauben und Gott zu erzählen. Der Einstieg in den Religionsunterricht sollte dadurch für die Kinder erleichtert werden. Man versprach sich eine gediegene, häusliche Lernatmosphäre.

Unterrichtsform hat sich bewährt

Diese Erwartungen bestätigten sich in der kommenden Zeit. Beim Unterricht im familiären Rahmen fühlen sich die Kinder wohl und erleben mit allen Sinnen was es heisst, Gott zu suchen und in seinem Sinn mit den Menschen zusammenzuleben. Was damals



begann, hat heute noch Bestand. Die Idee sucht immer wieder nach glaubenden Menschen, die sie weitertragen. Mit Kopf, Herz und Hand spüren die Kinder durch Geschichten aus der Bibel, thematischen Bilderbüchern, mit Liedern und Gebeten was es heisst, Gott zu lieben und an ihn zu glauben. So manche Erkenntnis oder Erfahrung wird dann mit Zeichnen, Basteln, Schreiben und Erzählen durch die Kinder verarbeitet.

Einen grossen Teil zum guten Gelingen der Sache tragen die Frauen bei. Durch ihren Einsatz wird christliches Verhalten direkt von Mensch zu Mensch weitergegeben. Um ihrer wichtigen Aufgabe gerecht zu werden, absolvieren sie einen kantonalen Kurs, der von der Katechetischen Arbeitsstelle in Stans angeboten wird. «Berufsbegleitend» besuchen sie während einem Jahr die verschiedenen Ausbildungsangebote. Persönlich profitieren die Frauen besonders von den theologischen Abenden, die ihnen neue Aspekte des Bibelverständnisses geben. Bald zieht sich der Heimgruppenunterricht wiederum wie ein roter Faden durch die Schulzeit der ers-



v.l.n.r.: Heidi Scheuber, Jeannine Hurschler, Liliane Murer, Idamia Herger, Priska Rohrer, Luzia Amstad, Mirjam Christen

ten Klassen. Heute wie in den vielen vergangenen Jahren umfasst er ausgewählte Themen, viele Ideen, Begeisterung für die Sache, Frauen mit grossem Engagement und eine fröhliche, aufgestellte Schar von Kindern, die den Unterricht geniessen! Ich freue mich auf diese Zeit und wünsche dem Heimgruppenunterricht weitere gute und gesegnete zwanzig Jahre!



DER SAMICHLAIS AUF BESUCH IM HUNGACHER

Der Besuch des Beckenrieder Samichlais im Alterswohnheim Hungacher ist seit 1992 Tradition. Auch dort wird er jeweils mit Ungeduld erwartet.

von Gerhard Amstad

Wir schreiben den 6. Dezember 2014. Draussen ist es trüb und nasskalt. Drinnen jedoch, im Mehrzweckraum vom Alterswohnheim Hungacher, herrscht wohlige Wärme und eine frohe Stimmung. Eine grosse Schar Hungacher Bewohner hat sich hier versammelt und wartet mit fast kindlicher Ungeduld an den schön dekorierten Tischen, bei Kerzenlicht auf den Besuch des Beggrieder Samichlais. Ein feiner Lebkuchen- und Kaffeeduft schwebt durch die Räume. Zur Unterhaltung spielt die populäre Kapelle Kurt Murer / Edy Wallimann beliebte volkstümliche

Weisen und Weihnachtslieder und es wird zum Teil mit Inbrunst mitgesungen. So auch von der strahlenden Alice Murer-Ashawanden, geb. 1921, welche fast alle Strophen, nicht nur von «Oh Tannenbaum ...», auswendig kennt. Auch der offerierte Lebkuchen zum Kaffee mundet ausgezeichnet.

Chlairsäckli und Kindheitserinnerungen

Endlich ertönt das Glöckchen. Der Samichlais und der Schmutzli sind da. Sie werden erwartungsvoll mit Händeklatschen willkommen geheissen. Der Samichlais begrüsst

mit herzlichen Worten die Seniorinnen und Senioren. Er hält kurz Rückblick aufs vergangene Hungacherjahr, welches speziell auch dank den musikalischen Anlässen viel Abwechslung bot. Der Samichlais überreicht allen ein Chlairsäckli, auch jenen die das Bett hüten müssen und bereitet damit viel Freude. Lob erhält Cecile Berlinger für ihr etwas scheu vorgetragenes Gedicht. Wer erinnert sich dabei nicht an seine Kindheit, als ob es erst gestern gewesen wäre?

Dank dem Turnverein besucht der Beggrieder Samichlais seit 80 Jahren alle Haushaltungen in Beckenried. Zusätzlich auch jene Einwohner, welche sich im Spital oder in einem der Nidwaldner Altersheime aufhalten. Ein schöner Brauch. Dazu braucht es eine grosse Anzahl von treuen Helfern. Zu diesen gehörte auch Untergass-Wäli Käslin. Er war jahrelang im Dorf und ab 1992 auch im Hungacher Samichlais, dort mit Bebo Barmettler als Schmutzli. Inzwischen ist dieser zum Samichlais aufgestiegen und wird mit gleicher Begeisterung vom Schmutzli, in der Person von Pfarrer Daniel Guillet, begleitet. Für die beiden ist der Besuch im Hungacher jeweils ein besonderes Erlebnis. Am 5. Dezember ist es wieder soweit.

Kobi Gander (links) und Franz Murer freuen sich auf den Samichlais-Besuch.



WAS MOTIVIERT JUNGE MENSCHEN, BEI DER FIRMVORBEREITUNG MITZUHelfEN?

Im Firmteam Beckenried-Seelisberg arbeiten aktuell siebzehn junge Erwachsene im Alter von 19 bis 25 Jahren ehrenamtlich mit. Nur dank ihnen ist die Durchführung eines komplexen Firmprojekts möglich. Was junge Menschen dazu bewegt sich heute noch für unsere Kirche zu engagieren, erfahren Sie in den folgenden Stellungnahmen.

von Michael Josef

Daniela Amstad, 19 Jahre alt, eigene Firmung 2013, im Firmteam seit 2013: Meine Beweggründe für die Mitarbeit im Firmteam sind meine eigenen positiven Erfahrungen auf dem Firmweg und der Umstand, dass ich gerne mit anderen Jugendlichen zusammenarbeite. Unser Firmprojekt ist sehr

nachhaltig. Man fängt an sich mehr Gedanken zu machen und hat nach dem Projekt, so zumindest ich, eine andere Sichtweise über Gott, die Kirche und auch über sein eigenes Leben.

Das Firmprojekt ist sehr abwechslungsreich aufgebaut. Es hat aktive Anlässe mit der Dorfgemeinschaft sowie spielerische Aktivitäten dabei. An den Firmabenden befassen wir uns in Gruppen mit diversen Themen. Es geht dabei nicht nur um Religion. Es geht vielmehr darum, sich mit dem eigenen Leben zu befassen und herauszufinden was man glaubt und was einem der Glaube bedeutet.



Die Zusammenarbeit mit unserem Firmverantwortlichen klappt gut und das Firmprojekt ist bei den Firmanden und dem Firmteam beliebt. Ich habe mich nie überfordert gefühlt, da wir ein grosses Team sind und uns so abwechseln und unterstützen können.

Fiona Egli, 19 Jahre, eigene Firmung 2014, im Firmteam seit 2014: Das Firmprojekt von Michael Josef ist mit Liebe und Welt-offenheit konzipiert worden. Die Jugendlichen befassen sich nicht nur mit den religiösen Aspekten, sondern lernen auch Dinge fürs Leben. Ich finde es toll zu sehen, welche Entwicklung die Firmanden in diesem Jahr machen. Im Firmteam selber steht die Ge-



meinschaft im Vordergrund. Das ist vermutlich das Erfolgsrezept, weshalb die Firmvorbereitung immer so gut läuft. Ich finde es gut, dass ich mich dazu entschlossen habe, Teil des Teams zu werden.

Carlo May, 19 Jahre, eigene Firmung 2014, im Firmteam seit 2014: Ich bin im Firmteam, weil ich während meinem eigenen



Firmvorbereitungsjahr gute Erfahrungen und schöne Momente erlebt habe und das Programm auf unser Alter ausgerichtet ist. Die Zusammenarbeit mit den andern gelingt sehr gut, da alle mitanpacken. Auch die Zusammenarbeit im Firmteam und mit Firmleiter Michel Josef empfinde ich als sehr gut. Es ist eine tolle Erfahrung, im Team mitzuarbeiten.



... WAS DER NAMEN «BUTZI» BEDEUTET UND WOHER SIE KOMMEN?

Wer kennt sie nicht, die Butzis, welche an der Älplerchilbi nach dem Festgottesdienst auf dem Dorfplatz ihr Unwesen treiben. Ohne Worte, aber mit fürchigem «uh...uh», jagen sie den Kindern nach, die den Butzimann und die Butzifrau mit freudig geröteten Wangen necken. Aber woher kommt eigentlich der Namen «Butzi»?

von Andrea Waser

Erklärungen für das Wort «Butzi» finden sich im Schweizerischen Wörterbuch, Idiotikon Band IV. Sich verbutzen wird dort mit verkleiden oder verummnen erklärt. Auch im Staatsarchiv Nidwalden ist in den Akten zu lesen, dass anno dazumal Wolfgang Kuster im Verhör zugegeben habe, dass er sich «sölte verbutzt han». Er hatte also gestanden, dass er sich verkleidet hatte. Die Butzis sind demzufolge die Verkleideten, die Vermummten. Der Name Butzi steht im Weiteren auch für «Schreckgespenst».

Das Wort verbutzen brauchen wir übrigens heute noch: Eine Mauer oder eine Wand wird beispielsweise verputzt, also im übertragenen Sinn verkleidet.

Butzi an der Älplerchilbi

Butzis sind fast im ganzen Alpenraum Europas bekannt. Sie kommen immer aus dem Wald und sind Hüter und Helfer der Tiere. Die Darstellungen von Wildmann und Wildweib ähneln sich alle. In Norditalien entdeckte man alte Fresken, auf denen sie genau so dargestellt werden, wie wir sie heute kennen: Bekleidet mit ei-



nem von Tannflechten durchwobenen Leinenkleid, einer Kopfbedeckung aus Flechten und Tannzapfen und einem maskenhaften Gesicht. In der Hand halten sie eine Grotze.

Gemäss Franz Niederberger, Sagen und Gebräuche aus Unterwalden, erinnern uns auch die Butzis in unserer Region an eine längst vergangene, sagenumwobene Zeit. Man nimmt an, dass früher in unseren Bergen versprengte Heiden gelebt haben und im Sommer den Älplern hilfreich zur Seite gestanden sind. Als Dank und Lohn

wurden sie im Herbst an die Älplerchilbi eingeladen. Mit der Zeit starb diese Urbevölkerung aus. Man vermisste die liebgewonnenen Helfer und liess sie darum an der Älplerchilbi im Maskenkostüm wieder aufleben. Früher sprachen die Wildleute vermutlich eine eigene Sprache, welche sich für uns heute auf das markante «uh...uh» beschränkt.

Auch wenn der tatsächliche Ursprung der Butzis nicht im Detail belegt ist, gehören sie zu unserer Älplerchilbi wie das Älplermeitli zum Älplerburscht.

6 BEGGRIÄDER GEFRAGT.

Am 26. Dezember 1999 fegte Sturm Lothar über die Schweiz und richtete auch in Nidwalden grosse Schäden an. Auch heute noch, 16 Jahre später,

ist die Betroffenheit bei den befragten Personen spürbar, wenn man sie auf die Ereignisse an diesem denkwürdigen Stephanstag anspricht.

ERINNERST DU DICH NOCH AN DEN STURM LOTHAR?



Alois Käslin
pensionierter Senn

Ich erinnere mich, wie ich zusehen konnte, wie der Sturm in der Gandgasse ein Dach abdeckte. Plötzlich rief meine Frau Rosy: «Chum gu luegä, gägä d Muisäalp uifä leyd dä Woud am Bodä!»



Agnes Murer
Rentnerin

Bei meiner Schwester in Oberdorf deckte der Sturm das ganze Hausdach ab. Auch die bedrohlich schwankenden Tannen in der Nähe meiner Wohnung an der Arschadstrasse machten mir Angst.



Walter Ambauen
Maschinist, Landwirt

Wir hatten ein Familienpicknick und brachten uns im Keller in Sicherheit, als der Sturm immer stärker wurde. Zwei unserer Autos wurden von einer Böe fünfzig Meter weit in den Wald getragen.



Roger Tschümperlin
Automonteur, Chauffeur

Ich war den ganzen Tag mit der Feuerwehr im Einsatz. Wir haben unter anderem beschädigte Dächer notdürftig abgedeckt, Strassen von Sturmholz befreit und Leute evakuiert.



Astrid Inglin
Kleinkinderzieherin

An diesem Tag sassen wir die ganze Zeit am Fenster und beobachteten fasziniert den aufgewühlten See. Und trotz herumfliegender Bleche, waren auch noch Spaziergänger unterwegs!



Daniel Waser
Schreiner

Wir wohnten damals in der Rütinen und verschlossen zur Sicherheit alle Fensterläden. Der Sturm trieb das Wasser wie eine weisse Wand vor sich her. In Richtung Autobahn sah ich Bäume wie Zündhölzer knicken.